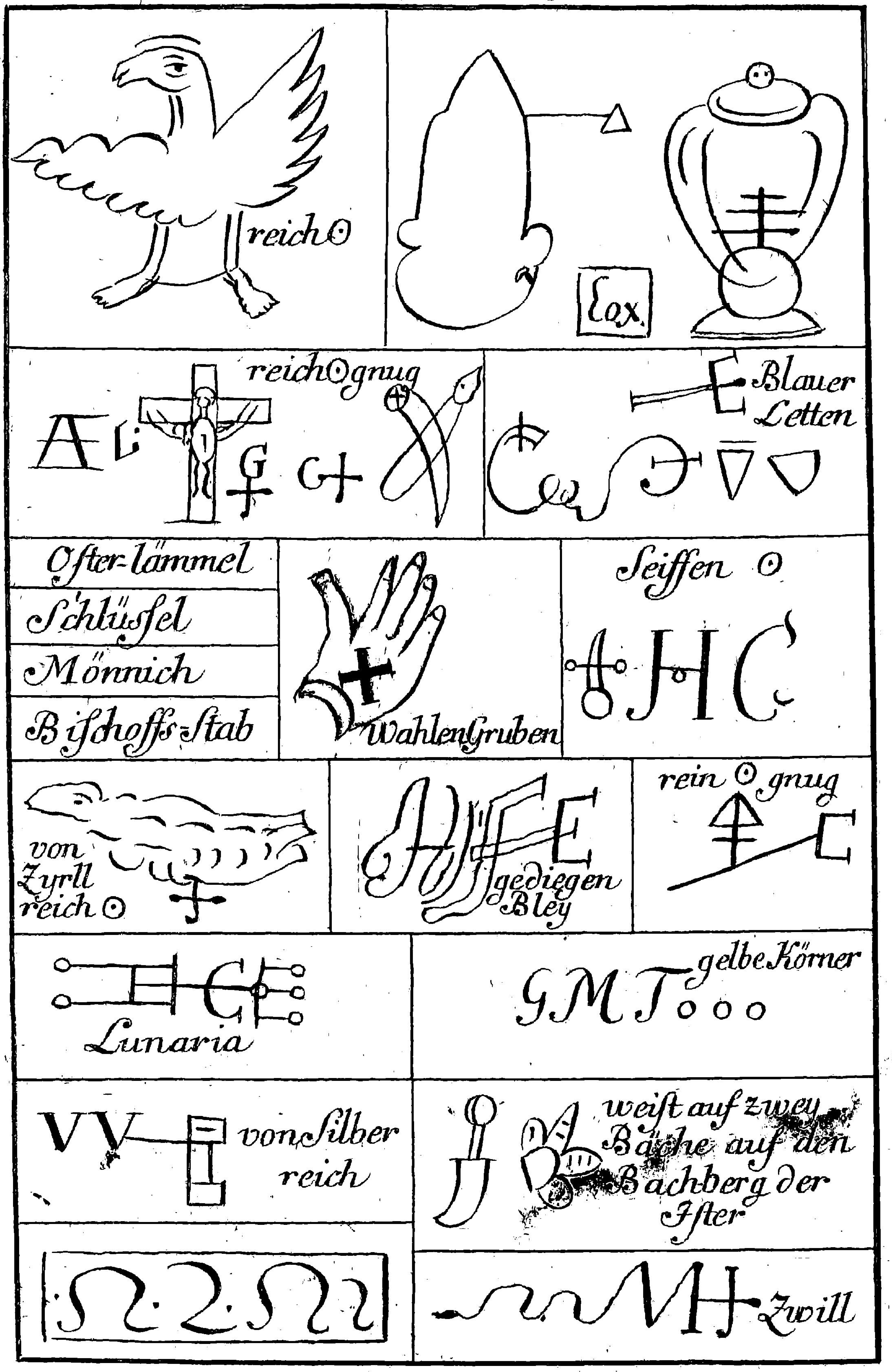
Nachricht
von
Wahlen,
wer ſie geweſen,
wo ſie Gold-Erz aufgeſucht,
und gefunden,
wie ſie ſolches geſchmelzt und zu gut gemacht,
auch wie ſie
aus Erzen und Kräutern
Gold gebracht,
aus alten Schriften und Nachrichten gezogen,
und denen Liebhabern des Bergwerks und Schmelz-Weſens, auch Chymicis eröffnet,
von
C. G. L. C. F.

Frankfurt und Leipzig,
1764.

Der Wahlen Zeichen



Der Wahlen Zeichen

Das erſte Kapitel.

Anzeige von der Begebenheit.

Es iſt eine allgemeine Tradition von etlichen Seculis her, daß im Erzgebürge ſich Ausländer eingefunden, welche dieſes Gebürge durchzogen, Golderze in Flüſſen, und in der Erde aufgeſuchet, gefunden, und mit ſich nach Hauſe getragen, daſelbſt zu gut gemacht, und ſich dadurch viel Reichthum erworben haben ſollen. Dieſe Begebenheit iſt wohl werth, daß ſie gründlich unterſuchet, und die Wahrheit davon eruiret werde. Ich habe von meinem Großvater, M. Chriſtian Lehmannen, weiland Paſtor zu Scheibenberg, von dem wir auch die erzgebürgiſche Chronike haben, einige

Collectanea, die der ſelige Mann von dieſer Sache mit großem Fleiße, und vieler Mühe geſammlet, die vielleicht werth ſeyn, daß ſie nicht mehr verborgen bleiben, ſondern den Liebhabern des Bergwerks und Schmelzweſens eröffnet werden. Denn wir ſchmelzen jährlich ſo viel Silber in Freyberg aus, daß es dem Landesherrn und den Gewerken guten Vortheil bringet, wir wiſſen auch, daß in unſerm Lande viele Erze brechen, ſo reichlich Gold halten, ja es iſt auch bekannt, daß vor uralten Zeiten mit Vortheil im Lande Gold geſchmelzet worden, als:

aus den meißniſchen Goldſeifen an der Flöhe bey Olbernhayn,

aus der Zſchopa und allen Bächen an ſolcher, da man ſchwarze Goldkörner gefunden, welche die Fünder in kurzer Zeit reich gemacht, item:

aus dem Grenzwaſſer Pila, wo ſie Goldkörner gefunden, die ſich flötzſchen laſſen, ingleichen:

aus dem Bächlein Conduppel aus ſchwarzen Körnern, die man auf dem Amboß breit ſchlagen können, und überhaupt faſt aus allen Forellen-Bächen im Gebürge, ſ. Hiſtoriſchen Schauplatz S. 198. ſqq.

Hier-

Hiernächſt iſt auch den Chymicis nicht unbekannt, daß im Antimonio, Marcaſit, Granaten, Kobald und dergleichen ein Goldkorn zu finden; warum ſollten wir nicht auch alle erſinnliche Mühe anwenden, ſolche Erze zu gute zu machen, da wir wiſſen, daß Ausländer dergleichen thun können. Ich will denen Liebhabern dahero dieſe Collectanea treulich hiermit mittheilen. Hierbey fällt mir noch eine Begebenheit ein, da ich ſelber in meiner Jugend mit Augen geſehen, daß aus Granaten, ſo bey Wieſenthal in großer Menge in einer Eiſenſteinzeche gebrochen worden, im kleinen Feuer Gold und Silber durch einen Wardein allhier in der Probe herausgebracht worden. Die Umſtände hiervon waren dieſe: Mein ſeliger Vater hatte einen Befreunden daſelbſt, der einen Gang von Granaten, die ganz ſchwarz ausſahen, in ſeiner Eiſenſteinzeche erſchürfet, und gerne wiſſen wollte, was deren Gehalt wäre, und ob Gold oder Silber darinnen zu finden wären, ſchickte dahero eine Küſte davon nach Freyberg, und erſuchte meinen Vater, dieſe bey einem verpflichteten Probirer unterſuchen zu laſſen. Ich wurde als ein kleiner Knabe zu dem Wardein Horn mit einer Quantität geſchickt, mit dem Er-

ſuchen: Er möchte dieſe Granaten mit Fleiß probiren, und ſehen, ob Gold oder Silber daraus zu bringen wäre. Dieſer Horn ſahe ſie in meiner Gegenwart genau an, und gab mir zur Antwort: Sie müſſen im Schmelzen ganz beſonders tractirt werden, er müßte Zeit darzu haben, und einen Niederſchlag darzu präpariren, ich möchte in acht Tagen wieder nachfragen. Mein Vetter war begierig den Gehalt davon zu wiſſen, ſchrieb dahero fleißig an meinen Vater, und bat ſich Nachricht davon aus. Ich wurde wieder zu gedachtem Horn geſchickt, wegen der Probe nachzufragen, da er mir denn den Gehalt heraus gab. Dieſer war ein Goldkorn einer Linſe groß, und dergleichen von Silber, als einer großen Nadelkuppe, er ſagte noch darzu, daß dieſe Materie im kleinen Feuer mit einem Niederſchlag müſſe tractiret werden. Mein Vater und Vetter waren froh, und dachten, was rechts hiermit zu erhaſchen. Allein, wie dieſe Sache ernſtlich ſollte angegriffen werden; ſo ſtarb dieſer Horn, und mit ihm ſtarb auch aller Gehalt von den erſchürften Granaten, daß nach der Zeit niemand weiter etwas Gutes daraus bringen können. Hieraus ſiehet man doch wenigſtens ſo viel,

daß

daß es eine Möglichkeit iſt, aus dergleichen Erzen, die wir genug in Sachſen haben, etwas nutzbares heraus zu bringen, wie denn D. Becher in dem 1679 herausgegebenen Trifolio behauptet, daß im Sande Gold ſey, weil die Bergſteine nichts anders, als zuſammengeſetzte Sandſteine wären, und wenn man den aus den Flüſſen ſchon ausgewaſchenen Sand beſonders wieder an die Sonne legte, und es vom Regen befeuchten ließ, er hernach wieder Gold gäbe vid. ejus ſupplem. in Phyſ. ſubterr. c. 4. p. 63. Wer nun aus dem Sand kein Metallglas machen könne, und nicht Gold darinnen zu finden wiſſe, der wäre ein ſchlechter Schmelzer und Scheider. Auf der Platte in Böhmen hat man in Seiffen viel Goldſand, Körner und Flietzſchen, ja unter dem Zinnſtein als gefeilt Meßitig gefunden, welcher Goldſchlich dann das Zinn ganz gelblich gemacht; jedoch iſt niemand geweſen, der vermocht, das Gold vom Zinn zu ſcheiden! Alſo fehlt es uns nur noch an der Kunſt, die wir von Ausländern zu erlernen haben, die aus unſern Steinen Reichthum erworben, wie wir weiter hören werden.

Das zweyte Kapitel.

Wer die Wahlen geweſen, und woher ſie gekommen?

Wahlen heißen ſo viel als Vallenſes, die in Thälern von Schweiz und Italien wohnen: daher nicht nur Veltelin, ſondern auch das Walliſer Land, und die Städte Wahlenſtadt, Wahlenburg, Wahlenſee, wie auch Churwahlen ihren Namen haben. Dieſes leztere war ehemals ein Prämonſtratenſer Mönchskloſter, iſt aber itzo ein Pfarrdom, davon in Graubünden der zehnte Bund eine beſondere Praefectur und Gemeinde ausmacht, welche die Churwahliſche heißt, und unweit der Stadt Chur liegt.

So liegt auch in Niederlanden unweit Mecheln ein Ort Walheim, darinnen ſich vor dieſem Italiener, die die Deutſchen Wahlen genennet, aufgehalten und gewohnet haben. Dieſe ſollen ſowohl verderbt Italieniſch, als auch Deutſch geſprochen haben, und von dieſen iſt auch ein Theil von Brabant Wahlen-Brabant genennet worden. Sie ſind reformirter Religion geweſen.

ſen. Nach der Zeit haben die Deutſchen alle Italiener Wahlen genennet, ſo nach Deutſchland gekommen, folglich haben ſie auch dieſen Namen in Sachſen behalten. Von dieſen Leuten können ſich wohl viele, als die Bergwerke im vierzehnten Seculo im Gebürge rege worden, allhier eingefunden haben, die das Land durchſtrichen, die guten Erze gekennet, ſolche nach ihrer Art geſchmelzet, und dadurch groß Reichthum erworben; man hat ſie auch deswegen Landfahrer, oder fahrende Schüller genennet. Von dieſen Leuten hat ſchon 1595. G. Meyer in ſeinem Bericht von Bergwerksgeſchöpfen c. 3. p. 42. ſeqq. folgendes geſchrieben. Vor Zeiten, und noch bisweilen haben die fahrenden Schüller und Landfahrer viel mit Seifenwerken zu thun gehabt, denn ſie auch Kundſchafter der Metalle geweſen, und nicht allein die beſten Goldſeifen gefunden, ſondern auch viel Edelgeſteine, Perlen, und durchſichtigen Sand und Körner zu ſchönen Schmelzgläſern heimgetragen, wie itzt den Talk zu ihren Ziegeln und Capellen. So gedenket auch Lehneiß in ſeinen geſchriebenen Büchern von Bergſachen, daß die Wahlen viel Kobald aus Sachſen geſchleppet, daraus ſie blaue Farbe ge-

 macht,

gemacht, die dem Golde gleich in ihrem Lande bezahlt würde, dahero ſie hierdurch wohl reich werden können ꝛc. Herr D. Luther gedenket ihrer auch in ſeiner Auslegung der Epiſtel an die Galat. Kap. 3. und in der Vorrede des Propheten Daniels, und nennet ſie ruhmredige Leute, die viel Prangens machten. Man will auch Nachricht haben, daß nach der erſten Erfindung der Bergwerke zu Anneberg die Wahlen dahin gekommen, das reichhaltige Erz geſchmelzet, und auf eine beſſere Art zu gute gemacht, als die daſigen Bergleute gekonnt haben. Weil aber die Venetianer dieſe Schmelzkunſt als ein Geheimniß vor ſich behalten wollen, dargegen ſich einer aus ihnen gefunden, der allda geſchmelzet, und vielleicht die Kunſt andern entdecken wollen, hätten ſie einen vor Geld erkauft, der nach Annaberg gekommen, und jenen ermordet. In der Annabergiſchen Chronika Kap. IX. findet es ſich auch wirklich, daß einer, Namens Joh. Mengemeyer, 1514. meuchelmörderiſcher Weiſe von einem Fremden entleibet worden, obgleich mit andern Umſtänden, alſo kann dieſes alles doch wohl wahr ſeyn, und ſich in andern Documentis

finden;

finden; zumal man aus alten Nachrichten erſehen hat, daß namentlich aus Venedig und Florenz

D. Marcus und

M. Hieronymus von Venedig und Piger oder Pagart, it.

Antonius von Florenz,

Baſtian Derſto von Venedig,

Matz Nic. Schlaſcau,

Adam und George Bauch,

Chriſtoph und Hanß,

Friedrich und Barthel, Fratres, und

Moſes Hozung von Venedig,

von 1400 bis 1608 im Gebürge ſich aufgehalten, andere ſind in Flüſſen ertappt und abgetrieben worden, als 1666 ſpürte man unterſchiedene fremde Kerl, die im Gebürge herum ſuchten, und fand man am Bärenſtein einen Topf mit Bergerden gefüllet, welchen die Wahlen ſtehen laſſen, ohnfehlbar aus Furcht. Zu Neuwernsdorf lauft ein Reinbach, daraus ein Wahl jährlich ein Seckel voll Sand geholet, und darbey wohl gezehret haben ſoll, wenn er gekommen. Alſo hat auch zu Grunbach einer eine Lettenerde geholet. Unter Zöblitz ſind etliche alte Schächte im Grunde am Bach; in ſelbigem Grunde ſoll bey Manns-

geden-

gedenken, alle Jahr ein fremder Mann ſeyn hinunter gegangen, und in einem Kober ſo viel weggetragen haben, daß er ſich ſo lange behelfen können, er ſoll ein Venetianer geweſen ſeyn. Hierbey will ich doch noch anführen, was mir nur vor einigen Jahren ein alter verſtändiger und ſehr erfahrner Berg-Officialis allhier erzählet, daß nämlich im Erzgebürge bey einem von Adel, (den Ort und Namen des Edlen habe vergeſſen) ein ſolcher Menſch auf ſeinem ererbten Ritterguthe öfters angetroffen worden, welcher Erze geſuchet, und weggetragen; da der von Adel ihn denn anfänglich ermahnet, er möchte wegbleiben, ſonſt würde er ihm unhöflich begegnen, und als er das nicht thun wollen, ihn endlich mit Schlägen abgefertiget, und ihm verbothen, nicht wieder zu kommen, ſonſten er ihn in Arreſt nehmen laſſen wollte. In etlichen Jahren darauf gehet dieſer junge von Adel auf Reiſen, kommt nach Venedig, und hält ſich daſelbſt eine ziemliche Zeit auf, geht öfters aus, daß ihn der Venetianer, den er ehemals auf ſeinem Ritterguthe ausgeprügelt, erkennet, und Gelegenheit ſuchet, in Geſellſchaft mit ihm zu kommen und ihn zu ſprechen, welches denn auch geſchiehet, da er ihn zu ſich in

ſein

ſein Haus invitiret, und als er bey ihm eingetroffen, aufs höflichſte und prächtigſte tractiret, nach dem Eſſen aber ſeine ſchlechten Kleider, ſo er zu der Zeit, als er in Sachſen geweſen und Schläge bekommen, angehabt, angezogen, und ſich alſo ſeinem Gaſte präſentiret, mit dieſen Worten: Ob er den noch kenne, den er auf ſeinem Ritterguthe mit Schlägen abgelohnet? Worauf jener ſich beſonnen, deswegen aus Höflichkeit depreciret, und ihm zur Antwort gegeben: Wenn er ſich damals ihm eröffnet, wer er wäre, ſo würde er ihm auch beſſere Ehre angethan haben, worauf ſie als gute Freunde wieder von einander gegangen. Dieſe Begebenheit wäre zum Beweiſe der Wahrheit hernach ins Gerichts-Protocoll eingetragen worden, mit dem Beyſatz, daß der Venetianer auch geſagt: Daß er ſein Vermögen gröſtentheils aus Sachſen gehohlet, und damit ſein prächtiges Haus erbauet. Dieſer Relation, ſie ſey wahr, oder nicht, habe doch allhier zur Erläuterung mit gedenken wollen, weil viel wunderliche Caſus in der Welt ſich zutragen, alſo kann dieſes auch ſeine Richtigkeit haben. Wir wollen weiter gehen.

Das dritte Kapitel.

Wie die Geſteine der Golderze beſchaffen ſind.

Vor allen Dingen iſt zu wiſſen, daß das Golderz aus dem allerklärſten und beſten Schwefel ohne verbrennliche Feuchtigkeit, und aus dem allerbeſtändigſten Queckſilber aufs höchſte gereiniget beſtehet, welche Verbindung das größte Feuer nicht kann auflöſen, bricht in ſeinem Gebürge in Gängen, am Tage wie Zanken, röhricht, Fingers und noch länger, körnicht, neſtig, druſen und bruchweiſe, angeflogen, und in Querzen, hat insgemein ſeine Citronenfarbe, in ſchwarzen Gebürgen, und Gängen etwas kupfericht, in lettigten Gängen graulicht beſchlagen, gediegen eingeſprengt, von lichter und friſcher Farbe, als wenn es hinein gefeilt wäre. Es bricht auch in Talk, wie 1584 auf Churfürſtlichen Befehl zwo Fuder nach Dreßden von Mildenau geführet worden; item, es bricht mit ſchwarzen, lautern Aeugelein in Querz eingeſprengt, gekörnt und getröpfelt, in den ſubtilſten und feſteſten Geſteinen, die

dichte,

dichte und vom klärſten Seigerſande, wird oft mit eiſenmächtigen Gängen durchwittert geſunden, die mit gänſekothigter Farbe, grauſen Blumen, gelben und ſchwarzen neblichten Witterungen am Tage ausſtoßen. Es wird auch gefunden in einem ſtruppigten Schieferwerk, in ſchönen Lettengängen, die mit blauen Hornſtein und Quärzen vermiſchet, und an vielen Geſteinen, die blauſchieferich ſind, auch in Kieß und glänzigten Gängen haarigt gediegen Gold gewirket, daß die Seifenwerke im Bruche an einander hangen bleiben. Man findet auch in etlichen ſchwarze Quärzflötze, darinnen in allen Klüften angeflogen Gold gewirket mit grünen gräußigen und Eiſenmalen gemenget, bisweilen auch in einem pichenden Eiſenſchuß, oder durchlöcherten Kranzdruſen, doch meiſt in grauſen: bisweilen wirds im gelben Quarzgemenge, kleinſpißigt, körnicht und gediegen gefunden, was in dem ſtripichten ſchieferichten, da das Geſteine in die Höhe auf Tage ſtößet, und was in dem blendigten, ſchwarzen Schürlinggeſteine gewirket, iſt alles weißkießig, das will auch der Gradirung bedürfen. So werden auch etliche Goldgänge und Golderze ſehr mineraliſch, marcaſitiſch, ſulphuriſch und vitrioliſcher Art

gewirket, etliches bey wilden Granaten, Schörling und Eiſenkörnern, etliches grau-körnigt, laſſen ſich flötzſchen, etliches in den kirſchbraunen Körnern ſchwarzpichet, etliches in einem Erz, wie das Pulver ſchwarz, das im Scheiden gepocht ſcheinet, die ſind ſehr flüchtig. Auch im Vitriolkieß, im ſpadichten Kalkſtein, die kräuslicht ſind, im friſchen Steinmark, und wo braune Witterung angetroffen wird, in ausgewitterter Gelbe und Schwärze, in großkräutigten Farbeblumen, etliches allein in der Teife im leberfarbenen Feuerſtein, bisweilen im Hornſtein, weißkießigter und weißgüldiger Farbe wird Gold gefunden. Marcaſit, oder Goldkieß iſt ein friſch, gelb, kießigtes feſtes Erz, bricht grob und eckicht, fürnehmlich im Quärz, und iſt nach ſeinem Gebürge der halbe Theil Gold, er bricht auch ſchwarz und grau, auch weiß, die ſind alle kleinſpießiger, ie milder, ie reicher von Gold. Etliches iſt friſch und derb, heißt Goldſpeiße, ganz licht an der Farbe. Der dunkele und finſtere heißt Goldkobald, liegt gerne neſtig in faulen Lettengängen, heißt auch der Goldſaukieß. Goldglanz iſt ſo friſch Erz, als Bleyglanz, milder, ſchöner und kleinſpeiſigter Art, ſtehet in ganz friſchen

Quär-

Quarzen, bricht wohl bisweilen gediegen Gold mit unter. Goldblende iſt faſt dem Glanze gleich, aber leichter und gröber, bricht in geringen Goldgebürgen, ſo die Eiſengänge darzu kommen, ſieht wie Eiſenglanz, iſt ungültig, jedoch von unterſchiedenen Farben, als braun, ſchwarz, grün, gelb, mit mancherley Vermiſchungen des gemeinen ſchweren Schwefels, welchen man ohne Kunſt von Gold nicht wohl ſcheiden kann. Goldkörnigt Erz auf Gängen ſieht dunkelſchwarz und braun, als die Edelſteine, wie die Zwitter oder Zinngraupen, etliche ſind grau, oder gelb, die geringſten fleiſchfarb, wie die wilden Granaten, wegen ihrer Hartſpeißigkeit müſſen ſie durch Kunſt bereitet werden, manches bricht gediegen in Schieferwerk und Fällen angeflogen. Mildes Golderz auf fündigen Gängen in ſeiner Farbe iſt faſt unkenntlich, und wird oft aus Unverſtand weggeſchmiſſen, iſt dennoch reich, und Goldmaterie in einem dunkeln und verborgenen Bleyſchweife unkenntlich. Auch wirkt die Natur Gold in Lettengängen, und geben dieſe Gänge Waſchwerk; item, am Tage unter der Dammerde bey Sümpfen, dieß iſt das mildeſte, wie ein ſchwarzer und grauer Ram: item, Stahl-

feil gediegen Gold eingeſprengt, als kleine Flößlein in Klüften, auch flammicht, bisweilen ganghaftig Meſſerrückens dick.

In Flüſſen,

werden durch die angelegten Seifenwerke an den Gründen in fließenden Waſſern, ſo ihr Streichen vom Morgen in Abend haben, gefunden Edelgeſteine, Perlen und andere Metallkörner, nebſt Gold, wilde Granaten, die ſind braune Goldkörner, ſchwarz, grau, blau, gelb und durchſichtige Flöſſe; item, Gold-Wolframkörner ſind als Eiſenfarb, wie Stahl, item, Schörleinkörner ſind ſpitzig und kohlſchwarz, wie Zinnſtein, item, Marcaſitkörner, wie viereckigter Kieß von mancherley Farben, etliche ſind lötig, greiſigt und röſch, etliche im Sande des Flußes. Die Röſchenwerke, die oben am Tage liegen, ſind allezeit reicher und beſſer, als die, ſo darunter liegen, dieweil die obenliegenden vom Gebürge tiefer ausgeriſſen werden, die andern, ſo unter der Dammerde im Sumpfe liegen, ſind ungüldiger, weil der ſchwarz und grüne Ramm, der ſich mit den Goldflämmigen, oder mit den Goldkörnern zu Schlicht zeucht, und darunter geſchmelzet wird, mehr Kupfer, Silber und

und Goldwolfen, als Gold führet, macht nur das Gold brüchig, unſchmeidig, und geringer, ſo hat auch der Ramm eine ſpießige Wildigkeit bey ſich, ſo dem Golde die hohe Farbe verdunkelt, alſo daß es am Grade geringer geachtet wird; dargegen wo Edelgeſteine und Mercurius-Erze in Goldſeifen gefunden werden, da iſt nicht viel Unart, die dem Golde Schaden bringt, auch keine Wildigkeit von andern Metallen. Ueber dieſe angezeigten Bergarten werden noch gefunden, Schirl, Falck, Glimmer, Zinnober, Laſur, Queckſilber, die Goldkörner, ſo ſich flötzſchen laſſen, und was gediegen gefunden wird, iſt wie ungariſch Gold; ſo viel hiervon. Da wir nun aus vorſtehenden vernommen, daß die Welſchen hier im Lande geweſen, große Erkenntniß vor andern Nationen in Erzen gehabt, auch dieſe mit beſonderm Vortheil ſchmelzen können, ihre Kunſt aber niemanden entdecken wollen, vielmehr denjenigen, der dergleichen thun wollen, verfolgt, ja gar aus Neid umzubringen getrachtet haben; ſo iſt leicht zu denken, daß ſie, da Städte erbauet, und eine Berg-Obrigkeit vom Landesherrn geſetzet worden, welche Ordnung machen müſſen, nicht länger geduldet, ſondern mit Gewalt

als eigennützige und gefährliche Leute aus dem Lande getrieben worden, bey welchen Umſtänden gar gewiß zu vermuthen, daß, da ſie des Landes allhier kundig worden, und durch ihre, auch wohl teufeliſche Künſte noch einen großen Schatz allhier auch unter der Erde gewußt, ſie ſich die Orte bezeichnet, auch bey jedem Dorfe und Gegend alle Flüſſe, Halden und Zechen, auch Schürfe zur Nachricht aufgeſchrieben, indem ſie wohl auf Mittel geſonnen, wie ſie mit einer Art wieder nach Sachſen kommen, und von Erzen das Beſte nachholen können, welches am beſten angegangen, wenn ſie Mauſefallen und dergleichen Dinge zum Verkaufe herumgetragen, und unſer Golderz mit hinaus getragen, und dort zu gute gemacht. Wie aber dieſe Wahlen-Bücher endlich in der Sachſen Hände gekommen ſeyn mögen, das iſt nirgend genau zu finden, folglich kann man nichts anders vermuthen, als daß dergleichen Nachrichten, wann ſie im Lande verſtorben, wie im Frauenſtein allhier geſchehen, bey ihnen gefunden, oder ihnen heimlich entwendet, oder durch die Obrigkeit mit Recht abgenommen worden ſeyn, daß ſie nicht wieder kommen können, denn gutwillig haben ſie ihre Schriften

ten wohl nicht hergegeben. Dieſes ſind zwar nur Vermuthungen, wir wollen ſie auch nicht länger gelten laſſen, bis ein anderer was Beſſers beweiſet. In alten Sachen von etlichen Seculis her, muß man ſonſten wahrſcheinliche Dinge zum Beweiß gelten laſſen. Wir wollen alſo zur Sache ſelbſt ſchreiten, und denen Liebhabern der Bergwerke und Schmelzkunſt die alten Scripturen, wie ſie im Gebürge gefunden, und von meinem Großvater zuſammen getragen worden, von Wort zu Wort her ſetzen, daß ein jeder ſich Goldkörner holen kann, wo er will. Wir wollen die Ortſchaften nach dem Alphabet anzeigen, damit ſie der Liebhaber beym Nachſchlagen deſto eher finden kann.

Das vierte Kapitel.

Wie, wo, oder waſſerley Körner man im Waſſer und ſonſten findet?

Erſtlich findeſt du ſchwarze Körner, dieſelben tragen Gold, ſo gut, als Arabiſch, und findeſt deſſen bewerth in dem Fluſſe

Der Arnißbach,

und iſt goldgrau, eine Meile von Seida, zwiſchen Purſchenſtein, oder das Meltau genannt, und (Conradswalda), da dieſer Bach bewerth iſt, wann du kommſt zu der Kirche, den näheſten Hof unter der Kirche, folge dem Waſſer nach, trägt dich bis an den Fluß.

NB. in einer andern Schrift ſtehet ferner: Und wiſſe, daß dieſer Bach bewährt ſey durch zwo Wahlen, unter der Kirche, folge dem Raſenwege nach, der trägt dich bis an den Fluß von einem andern Fluße. Wann du kommſt nach Purſchenſtein, da findeſt du ein Waſſer, das heißt die Flöh, daſſelbige iſt ein groß Waſſer, folge ihm nach, auf eine halbe Meile aufwärts, ſo findeſt du einen kleinen Fluß auf der rechten Hand, (heißt roth Waſſer, Viehwald, Waſſer bey Gergenthal), folge dem nach auf einem Armbruſtſchuß, darinnen wirſt du finden, auch etliche Körner, aber nicht ſo viel, als in der Arnsbach, und dieſelben Körner ſind ſchwarz, grün, und tragen auch Gold, iſt beſſer als Ungariſch Gold, NB. das iſt die Wernsbach.

Armsdorf.

Frag nach einem Steig übers Schneegebürge gegen Mittag, gehe hinunter von frühe, bis zur Veſperzeit, als die Sonne ſtehet im Sommer, ſiehe dich um nach einem Spitzberglein, wenn du dazu kommſt, ſolſt du es laſſen liegen zur rechten Hand gegen Mitternacht, und ſieh dich um nach einem Stamm — als die Menſchen hätten zuſammengetragen, darauf entſpringt ein Waſſer, dem ſollſt du nachgehen, es fleußt aus dem Gebürge wieder gegen Veſperzeit, fällt endlich in einen Grund, da gehe neben dem Grunde hinunter, und laß ihn zur Rechten, gegen Mitternacht liegen, bis daß du kommſt aufs nächſte, und ſollſt den Grund wider hinauf gehen am Waſſer, ſiehe dich um nach rothem Gold, Chryſtallen, Granaten und Edelgeſteinen, und um das Gemeeſche, das verſchleimt iſt, ſo findeſt du Gold. Gehe denn weiter am Fluſſe nieder, bis es in ein ander Waſſer fällt, du ſollſt über das Waſſer ſchreiten gegen Mittag, ſuche mit Fleiß in dem Gereuſch, da iſt viel Gold unten in den Klüften und Gründen. Zwiſchen

Albernhayn (alias Obernhayn) und

Kuttenberg

iſt ein ſpeißigter Marcaſit, bricht in einem ſchwarzen Schiefer. Unter

Berga

im Voigtland nach Weyda zu Endſchütz herauswärts nach Berga bricht ein Schiefer, darinnen viereckigte Körner, in welchen kleine Goldkörner ſind.

Verzeichniß

Wie Jero und Micha, beyde Gebrüder,

ſind ausgegangen zu ſuchen, wie ſie denn auch erfunden auf dem Chranzel, da haben wir bey der Bretmühle gelegen, da hat vor langer Zeit des Orts geſtanden an demſelben Wege, der vor langer Zeit gegangen hat nach den Weinberg, der heißt der Berenſtein, gegen nach dem Berge, wann du wohl nein kommſt am Berenſtein hinten gegen der Sonnen Niedergang zu Rohr, am Steige, der vor langer alten Zeit gegangen hat, da wirſt du finden ein Schächtel, darinnen ein Quärzgang, der iſt mächtig, und ſehr reich von Silber, und von gutem ungariſchen, auch zu Zeiten arabiſchen Gold, und der Gang hat ſein Streichen auf Seiger Viere, und darbey neben eingeſchrieben auf Seiger Eins, das iſt ein reicher Hauptgang. Nota.

Das

Das haben wir mit Schaalholz verbühnet. Nota.

Wir haben junge Fichtlein und Tannen oben auf die Verbühnung darauf geſchüttet, Erden auf die Schaalholz geſtiebt, geſetzt, iſt ſehr wohl zu beſorgen, der möchten wohl viel bekleibet ſeyn, und daſſelbige Erz haben wir in Fäßgen geſchlagen, gleich den Zinn- und Stahlfäßlein, und nach Eger, und wo anders hin, wo es uns am gelegenſten und bequemſten geweſen, hinführen laſſen, und alsdenn nach unſrer Gelegenheit zu gute gemacht, und aus den Schlacken gebracht, alsdenn ferner mit gehandelt, wie ſichs gebühret, damit wirs in unſerm Lande deſto beſſer haben fortbringen können.

Brunnersdorf.

Wann du vom Platz bey der Hofſcheine hinabgeheſt, am Hofgarten nach dem Grunde, des Gartens ein Ende beym Wiesfleckleln, ſo wirſt du über der Mauer darinnen einen Steinhaufen finden, wie verwachſene Hübel mit Raſen und Moos, da habe Acht auf die Ruthen, ſo wirſt du wohl finden unter einem ſolchen Hübel, daſelbſt iſt, wenn man abräumet, eine Thüre, wann man dieſe aufmachet und wegthut, iſt ein groſzes Loch,

als

als ein Keller, da iſt ein reiner und mächtiger Anbruch vom Golde lang und breit, ſo lang das Loch iſt. Die Thüre iſt zwo und eine halbe Elle lang, drey Ellen tief, das Loch ſechs und zwanzig Zoll weit, ſoll noch vier Ellen auf die Sohle ſeyn, und iſt der Anbruch fünf Ellen. Der Goldgang ſtreichet aus dem Hohlgrund unter der Malcha her, da liegt noch viel gewonnen Erz, iſt geſchwind zu finden, ſonderlich im Zeichen der Sonne oder des Löwen. NB. zween Wahlen haben ſo reichen Schatz davon gebracht, daß ſie Herr Maximilian von Hohenſtein ſechs gegoſſene Goldſäue mit dem Hirten, und ſechs Goldſchaafe mit dem Hirten gezeiget, jedes Stück ſo groß, als lebendig, auch ihm gegeben von jedem Stück etwas, von Hirten eine Hand, von Sauen und Schaafen ein Bein, oder Klaue, auch den Ort angezeigt, er aber hat ihn nicht funden, ſondern iſt darüber abgeſtorben. In der Eger zu

Briex, (Ziernitz) genannt.

unter der Mühle, an dem Waſſer auf der linken Hand, am Rothenberg, jenſeit des Cadan, eine Meilewegs, allda unter ſich ſoll gediegen Gold ſeyn in denſelbigen Fluß geflötzſcht, welches ſich beweiſet hat, als gut ungariſch

gariſch Gold, das ſechs Loth in ſich hält, auch einer Aſcherfarbe, das ſoll vier und zwanzig Loth halten.

Blauenſtein.

Bey den Menßbräen am Saalberge findeſt du einen Brunn ob der Herren Stopſel, in dieſem iſt ein guter Goldgang, als ein weiß Golderz, iſt wie Staub, das muß man brennen in einen neuen Topf, dann ſichern. Zu

Biſchofgrün

frage nach der Weiſenſtadt, ſo kommſt du zu einem langen Holze, da fleußt ein Waſſer über den Weg zur rechten Hand, bis der Brunn entſpringt aus dem Schneeberge, da ſind in einem Brunn viel ſchwarze Körner, gilt 1 Pf. 13 fl. NB. Dieſes findet ſich zweymal. Im

Blauenthaliſchen Grunde

bey Dreßden ſind im Grunde bey einem auf einem Berge liegenden Dorfe drey tiefe Stollen mit trefflichen Talkgängen. Wann man nach Radeberg gehet nach der Laußnitzer Heyde, da ſind am Wege Brunnen, und ſteht am Wege eine Buche mit eingeſchnittener Hand, die weiſet hinein ins Holz, da kommſt du zu einer großen Linde, darinnen ſtehet ein Sicher-

Sichertrog, Kratzen und Keilhauen, und eine Hand zeiget unter ſich auf eine Buche den Berg hinein, unter der grabe ein, und ſuche den Gang, iſt mehr als die Hälfte Gold. Dieſer Ort iſt fünf Viertel Meil von Radeburg. Zu

Blankenburg

zwiſchen dem Hof und Saalfeld iſt ein reich Golderz, und in Graf Reißens Lande iſt überall gut Goldſeifenwerk. Unter Haßenſtein liegt

Breunersdorf und Weinsdorf.

Frage nach dem Klöſterlein, ſo kommſt du zu einem Dorfe, ehe du ins Städtlein gelangeſt, heißt Zwobiß, an der Straße, vor dem Dorf findeſt du Ametiſten zur rechten Hand am Wege und Aeckern. Gegen dem Gebürge am Berge hinan iſt ein Loch, darinnen viel Ametiſten, iſt ein Gang ein und ein halb Viertel breit, und liegt ein Halde da. **Brand** vid. ſub E.

Clöſterlein.

Von vierzehn Nothhelfern, über der ſteinernen Brücke, über den Spitzberg, zu der Silberbach, hat der Hirte in einem Tage ein

Loth

Loth gewaſchen, hat auch Silber gewußt in dem Cadner Steinbruche. Bey Rauchenberg liegt ein Schloß, das heißt der

Dohlenſtein,

allda liegt ein Grund, der heißt der weiſe, wenn du von da geheſt auf die linke Hand den Berg hinan, ſo findeſt du einen Grund — der reichen Kieß führet — und dies viel, entſpringt vor Dohlenſtein, führt gediegen Gold, das Waſſer entſpringt auch daher. Nicht weit davon liegt ein Stein, heißt der Vogelſtein, an dem findeſt du viel Zeichen, einen Biſchof an einer Tanne ſtehen, da gehe hin, ſo findeſt du mächtig Gold. Item im zwoten Schreiben. Frage nach Wolferdorf, gehe hinterm Dorfe bis zum Dohlenſtein, da geht ein Weg auf die rechte Hand nach der Glashütte gegen die Kleinhütten, und gehe nach durch weit Brüchig, ſo findeſt du den Wallenſtein, darein iſt ein Biſchof gehauen, und viel andere Zeichen, ſo geht man nach der linken Hand gegen Mittag vier Gewändt, ſo kommſt du in einen Grund, iſt nicht lang, ſo ſieht man in dem Grunde einen Baum, iſt alſo geſtalt, hat Aeſte wie ein Arm, da hat Antonius Wolck (Wall) groß

Gut

Gut behalten, daß ſich wohl an die dreyhundert Menſchen erhalten. Auch ſteht ein Baum nicht weiter als einen Armbruſtſchuß davon, da auch groß Gut begraben. Es ſtehet Mooß dabey, wann man darauf gehet, meynet man zu verſinken. Vom Brüchig räume den Mooß weg mit den Händen, ſo findeſt du einen Sand einer halben Elle tief, und in ſolchen Perlen, als die Erbis, und Gold, als die Glieder. Der Grund iſt länglicht als ein Schiff — ein Theil, man muß bey drey Ellen tief ſuchen, willſt du zu dem Schoberle gehen, ſo gehe Orts halben eine Heide, und ſiehe dich um nach den Dollen — dann ſuche ungefähr einen Armbruſtſchuß, ſo findeſt du ein Brüchig, darunter fleußt ein Bächlein, darinnen ſind Körner, als die Wicken, daß man ſie mit Händen raffen, und Corallen und Gold, iſt länglicht als ein Finger, als ein Rohr, und iſt allda gefunden worden dreyßig Pfund Gold, iſt zu Nürenberg in den Rath gegeben. Merke eben! Von

Dürſchenreut.

Beyn Krelßen, (Großenſee), alsdenn gegen Berreut, zwiſchen dieſen beyden Dörflein gehe zu der Marter, oder Kreuz auf den

Steig,

Steig, der zu Waldſachſen gehört, da gehe zur linken Hand in das Birkigt, daſelbſt findeſt du eine Grube, welche das Waſſer geriſſen hat, darinn iſt eine große birkene Stange, worein ein Kreuz geſchnitten, und unter dieſer Stange ein Loch, in welchem ein ſehr mächtiger Goldgang. Von Dürſchenreut frage nach Roſſel, denn gegen Weinreut, zwiſchen den zwey Dörfern zu der Marterſäule auf den Steig, der gegen Waldſachſen geht, darnach zu der rechten Hand durch die Birken zu, beym alten Teich, (ſoll der ſchwarze Teich ſeyn) darbey ſind über zweene Teiche, die ſind beſetzt, und gehe hinab beym Damme zur rechten Hand, und an der Birkenſtange iſt ein Kreuz gemacht, die — da findeſt du einen Goldgang. Ueber

Daſchwitz, nach Zſchimewitz zu,

iſt ein rother Berg, da findeſt du gediegen Silber in Birken, das der Berg hat verbrennt. Wann du von hieraus bey der Badeſtube geheſt, ehe du an den Berg kommſt, findeſt du einen Brunn, der ſtößt gute Goldkörner aus. Ein wenig drunter iſt ein weißer Grund, da iſt gut Seifenwerk. Wenn du von da unten hinaus geheſt, ſo gehe den obern Weg bis an die Rötte, wenn die Querbete

ein Ende haben, ſo gehe ein wenig über den Hübel mitten in der Fläche, da iſt ein Raſe-reinmittel, da ſiehe dich um, da iſt ein großer Stein gediegen Gold, davon ich ein klein Stüfel geſchlagen, und beym Goldſchmiede zu Laden vor drey Gülden verkauft. Zu

Dippoldiswalde,

im Dorfe Rothenpatz, eine Meile davon, da bricht ein guter gelber Kieß. Ein Schloß, heißt

Eiſenberg,

das laß auf der linken Hand liegen, gerichts herein hinter demſelben auf einen Kamm, kehre dich nach der Sonnen Aufgang gen Pricks zu auf Stadthauſen, das nahe liegt, bis dieſe hinter dir iſt, und kehre nun den Rücken gegen der Sonnen Aufgang, und ſiehe wieder nach dem Kamme, ſo findeſt du einen Raſenweg nach St. Catharinenberg, gehe auf den Kamm hinein auf einen guten Armbruſtſchuß, ſo findeſt du einen großen Steinfels, laß den Stein auf der Linken liegen, und gehe nach dem Waſſer, das zwiſchen Stadthauſen und Schadberg (Röhrberg) fließet, da magſt du auch waſchen. Es iſt einen Armbruſtſchuß weit von Sattelberg. Bald über das Waſſer iſt ein Bogenſtück mit einem

Buch-

Buchſtaben, den mache auf, es iſt mit Moos vermacht, waſche ferner in der Schnebitz, ein Waſſer, das neben dem Euchoff herum nauf unter den Sattelberg fleußt, da findeſt du bindige Körner, gleich als Gerſte und kleiner, flötzſchen ſich, ſind aber gut, dem arabiſchen Golde gleich, ſind malbig. Nicht weit von

Egelach

iſt auch gut Erz zu finden, und zu

Eibenſtock

iſt ein Goldbrunn, da ſuche, und ſichere, du findeſt ſchwarze Körner, gilt ein Pfund vierzehn Gülden. Nach dem Harze liegt ein Städtlein

Ellingroda,

Frage nach einen Berge, der heißt St. George Bredsberg, oder Grund, gehe in den tiefen Grund des Waſſers hinaufwärts, ſo findeſt du zwo Steinklüfte, an dem einen iſt ein Mönch eingehauen, allda iſt ein hart vermachter Stollen, darinne gediegen Golderz das Pfund a 112 Gülden. Dann ſuche ein Waſſer unten herauf nauswärts, ſo findeſt du abermal zwo Klippen, daran zween Mönche angehauen, der eine weiſt mit einem Finger darzu, da ſind Körner gediegen Gold, 1 Pfund 112

 Gül-

Gülden. Beſſer hinauf iſt ein geſtümmelter Baum, da iſt ein Steinhaufen, thue ihn weg, ſo findeſt du einen Stein mit einem Ringe, den hebe auf, ſo findeſt du ein Fürſtenerz, das Pfund a 112 Gülden. Zu

Solberg iſt ein Hammer Elvingerſtein genannt, da findet man Rubin. Bey der

Eul

iſt ein Graben bey der Schwemmig am Hermberger Gebirge, ein Waſſer, das heißt das verlehme Waſſer, da findeſt du auch Gold, das andere heißt Weißwaſſer, gehe hin, da es entſpringt, da findeſt du auch gut Gold, die Zeichen ſind mancherley.

Ebmet,

da die Fichtelberger wohnen, frage nach Brand, dann nach den Fichtelberg, gehe den Weg an der Nabe hinauf, eine Viertel Meile Weges, ſo kommſt du zur Fichtelbach, da die zween Flüſſe zuſammen kommen, räume das Waſſer auf unter dem Ahornbaum, da zwey Mülderlein, darunter ein Loch, ſchöpfe es aus, denn da iſt ein mächtiger Goldgang in weißen Quarz. Kommſt du gegen der

Eben, nach der Hundsbach

gehe hinauf an dem Waſſer, bis es entſpringt, ſieh dich oben um nach einem Zeichen in einer

Tanne iſt ein Buchſtabe, darunter ein mit Steinen verdeckter Stolle, da iſt ein Gang gelb, ein Pfund gilt zwölf Gülden, liegt nicht weit von Schöneck. Wann du kömmſt zum Prieſterſtein, ſo findeſt du ein Waſſer, das heißt

die Floh, bey Purſchenſtein

iſt ein groß Waſſer, folge ihm nach bis auf eine halbe Meile hinaufwärts, ſo findeſt du einen kleinen Fluß auf der rechten Hand, folge demſelben nach bis auf einen Armbruſtſchuß, darinnen wirſt du auch finden etliche Körner, aber nicht ſo viel, als im Bach. Dieſelben Körner ſind etliche ſchwarz, etliche grün, und tragen auch Gold, welches beſſer, denn ungariſches iſt. Vor einen Fluße gelegen, bey Freyberg, bey einem Markte, mit Namen

Frauenſtein,

eine halbe Meile vor Sayda, bey einem Gerichte findeſt du zween Wege, einen auf der rechten Hand, den andern auf der linken, jenem folge, ſo kommſt du auf einen naſſen Weg, der trägt dich an einen Steig, der heißt der Diebſteig, dem folge nach, ſo wirſt du an ein Waſſer kommen, genannt die Chemnitz, gehe am Waſſer wohl hin-

hinauf, und laß das Waſſer auf der linken Hand liegen, ſo wirſt du kommen an einen alten Graben, wo vor Zeiten eine Mühle geweſen iſt, folge demſelben abermal nach, ſo kömmſt du an das Floß, da ſind rothe Fiſche darinnen, ſprenglich, daſſelbige Floß trägt Körner, die ſind fein grau, habe ich N. Marcus ſelber neulich Goldkörner daſelbſt gewaſchen auf drey Tage wohl vor vierzig Gülden, und ich merkte nicht anders, denn gut Gold zu haben. Auch zum Bekenntniß habe ich Hieronymus Piger allda mir erworben des genugſam, daß ich zu Venedig habe gekauft Haus und Hof; auch merke, daß die Körner ſchwerlich ſeyn zu erkennen, wann ſie naß ſind. Darnach folge aber der Chemnitz nach hinabwärts, bis du kommſt zu einem Steige, gehe nicht darüber, ſondern den Steig, der da kommt durchs Holz herab, gehe wieder zurück, ſo kommſt du an einen Floß, folge demſelben nach, ſo kommſt du an eine Brücke, da findeſt du Körner, die nicht groß ſind, die ich aber nicht gnugſam loben kann, was ſie vor Nutzen in ſich haben. Darnach magſt du wieder zurück gehen über die Chemnitz auf eine halbe Meile, da wirſt du finden einen Berg auf der rechten

Hand,

Hand, der iſt ſehr groß, und nahe gelegen bey einem Dorfe, heißt Lichtenberg, da findeſt du gegen den Berg, und gegen den Berge in Dorfe weiße Letten, der iſt gut abzutreiben. Aus dem

Fichtelberge

Kommen vier ſchiffreiche Waſſer, nämlich die Naab, Saale, Meyn und Eyra; item, an dem Urſprunge der Naabe fallen drey Bächlein nach einander in die Naabe, im oberſten, der zur linken herein fällt, da findeſt du Gold und Silber, und Edelgeſteine. Willſt du auf das Seifenwerk des hohen Gebürges, ſo frage von Reichſtein nach

Friedberg,

drey Viertel Meilen davon ſind zwo Glashütten geweſen, denn gehe eine Viertel Meile Weges, und ſiehe dich um auf beyden Seiten, da iſt eine Wurzel, heißt Fotzaugen, iſt geſtalt als ein Menſchenkopf mit dem Angeſicht, hat Blätter, als die Wegericht. Dieſe Blätter ſind grün und groß. Wozu die Wurzel dienet, magſt du erfahren. Dann gehe wieder über den obern Weg den hohen Berg, bis du kommſt an die Straße, da du von Friedewald nach Goldſtein gehen willſt, überſchreit die Straße, und gehe den

hohen Berg hinauf; denn der, darauf du ſte-
heſt, heißt der

Kahlenberg,

am Berge iſt ein Steig, gehe nach, bis du ihn verlierſt, ſo halt dich ein wenig gegen Mittag, bis du vor dir ſieheſt einen Stein gegen den Rücken, ſo gehe den Berg ab auf die rechte Hand ein Gewand oder drey, ſo kommſt du zu einer Stufen, da geheſt du in den Mittag, findeſt ſchwarze Geſteine, ſind länglicht und eckigt, ſchlage ſie auf, ſind braun als der Scharlach, ſchwarz und hart. Ich halte ſie vor gut arabiſch Gold. Kehre wieder an die Straße, und komme nach Friedewald, von dannen mitten auf den Spitzenſtein, liegt eine Meile davon, willſt du zum Berge gehen, ſo findeſt du viel Ebentheuer von Gold und Silber. Willſt du es anders wagen, der Berg iſt ſelten Handthierung voll, ſteht bey dir. Es hat mir einer von hohen Berg geſagt: er wäre darinnen geweſen, hätte mancherley Gänge gefunden. Im Berge iſt ein Fluß, wer ſich darein wollte wagen und arbeiten, er würde Gold und Silber finden. Und wer vorbaß über den Fluß gehet, der findet groß Gut, und mag wohl ein Herr werden. Ein Doctor ſoll daſelbſt groß Gut bekom-

kommen haben. Wems Gott giebt, der häts! Hinter Hirſchberg auf

Grůndorf

iſt groß Gut unter den Schneegraben gelegen, da findet man Gold, das ſich hat abgerůttelt. Ueber der

Grůmmau bey Hirſchbrunn,

da iſt eine Grube, darinnen gut Gold. Item, bey der Schneegrube bey einem hohen Buchenſtrauch, da iſt eine Goldgrube. Gewiß und ungefährlich zwey Gewände Weges herunter iſt ein kleiner Grund, darinnen liegt das Gold als Bohnen, und iſt weich, als Bley, (aber darinnen liegt eine Hirnſchaale, damit ſie es ohne Zweifel verzaubert haben) zwiſchen

Gera und Weyda

fließt ein Waſſer im Grunde, die Lipſen genannt, oder der Gůntherbach, darinnen iſt reich Gold, dazu ein guter Silbergang. Bey

Gloga

frage nach dem Dorfe Friedel, eine halbe Meile davon zwiſchen Leſche Friedick iſt ein Waſſer, darůber geht ein Steg, ſtehe auf dieſem, und wende dich gegen der Sonnen Aufgang gegen das Gebůrge, ſo ſieheſt du ein ſchön Gebůrge, klein und ſpitzig, gehe hinein

du findeſt einen Stein mit Aceto deſtillato, grabe eine Elle tief, du findeſt einen Schatz, da liegen die Körner, als Bohnen gros und kleiner, und lang als ein Finger, gediegen Gold. Item, nach der

Gabel, (ein Stein) beym Hartenſtein ; iſt auch ein gutes Refier, und um dieſen Stein gut Gold, vielmehr, als ein ganz Land bezahlen kann. Weiter gegen Mittag ein Berg, genannt der Roſenberg, willſt du zum Stein gehen, wirſt du einen andern finden, der iſt groß, da geht darbey ein Steig in Grund, hier iſt gefährlich zu gehen, ſind viele darinnen geſtorben, ehe ſie haben können zum Wege kommen. Willt du hinein gehen, nimm zu dir zwo getreue Geſellen, und auf acht Tage Speiſe, und wenn du in Grund kommeſt, gehe auf die Linke, kommſt zu einem nicht großen Waſſer, da iſt ein Erz einer halben Elle breit, beym Waſſer gehe wohl eine Meile Weges, ſo kommſt du an ein Kreuz, da ſind viel Wege, folge du dem Waſſer bis zum großen Stein, ſchreite über den Stein über das Waſſer, und gehe den großen Weg nach oben an der Seite des Waſſers, ſo kommſt du an einen Stein, der hat ein Kreuz, gehe Stufen hinauf, folge dem Steige nach

bis

bis ans Waſſer, heißt der Zacken, vom Waſſer gehe bis zum andern Stein, um dieſen findeſt du Wege, die dich möchten verleiten und irre machen. So du an Stein kommſt, ſo gehe dem Steige nach bis ans Waſſer, ſo findeſt du eine grüne Wieſe (die Iſerwieſe) da grabe ein durch das Mooß, ſo findeſt du ſehr groß gewachſen Gold, dann gehe die Stufen auf dem Berge, ſo kommſt du auf einen Steig, iſt zuvor ein Teich da geweſen, ſchaue, daß du bey klarer Zeit ausgeheſt, ſo es aber regnet, ſo biſt du verlohren, wenn deiner tauſend wären. Darnach gehe wieder den Weg zurück, den du biſt am Zackenſtein hingegangen, da gehe zur Lincken, ſo findeſt du ein kleines Refier, darinnen gute Edelgeſteine, Ametiſt, Saphier, Topaſen, laß dich nichts bekümmern, ob du wirſt angefochten, beſorge dich nichts, Gott wird dir ſchon helfen! und wenn dir Gott was beſcheret hat, ſo gehe wieder den Weg heim. Zu

Geſtengrün

frage nach Litzel, darnach im Leberainer Wald, eine Meile von Greßlitz fließt ein Bächlein, dem gehe entgegen, ſiehe dich um nach einem Felß, darinnen ſtehet gediegen Silber, zerſtufe den Stein. Gehe nach

Glie-

Glieden unter Kryma

nach der Malcha und Grün beym Richter, George Olbert die Gaſſe hinaus am Berg, kommſt du hinunter zur alten Ziegelmühle, iſt ein alt Gemäuer, gehe den hohlen Fahrwege unten aus nach, ſo findeſt du fünf reiche Goldgänge, auch gar am Tage, ſind auch ſehr ausgewaſchen. Unterm hohlen Fahrwege ſtreichen zween hart an einander ſcheinende am Tage, der obere hat ſchön Silberweiß, beſſer, als rein Silber, und der Gang hat rheiniſch Gold, wenn es wittert, ſo ſchlemmt es auch einen blutrothen Schlich im Wege herab, iſt voller Metallgold. Oben am Berge giebt es ſehr viel Molche, wenn es regnet, gehe dahin, du wirſt ſo verzeichnet finden, wo die Molche hinein kriechen, denn deren auf zwanzig dreyßig beyſammen ſind. Beym

Hartenſtein

hin, diſſeits Loßnitz liegt ein Wald gegen dem Schloße über, da iſt ein Grund, heißt der Tiefenthal bey der Rehſtellung, da bricht Zinnober in einem grünen Schiefer, und ein würflichter Marcaſit. Der Schiefer hält Queckſilber, und unten im tiefen Thale findet man im Flüßlein Goldkörner. Unter

Haſ-

Haßenſtein

in der Krümme, gleich nach dem Bache wirſt du einen Stollen finden, der gut iſt, ſoll unten beym alten Hammer ſeyn, iſt ein Gang drinnen drey Viertel Ellen breit mit ſichtigem Golde. Gehe vom Platze nach dem Goldberg, kommſt du in Grund, da die Hausmühlen ſind, gehe nach der Linken am Berge hinab, bey der unterſten Mühle, die Krezelmühle genannt, iſt ein Steiglein über den Bach, gehe hinüber, da liegt ein ſpitziger Steinfels, nicht weit davon auch ein Stollen, nimm Gold zur Ruthen, und ſuche, es iſt nicht viel helle da. Es iſt auch ſonſt viel Eiſenſtein daſelbſt, (hat die Leute verblendet, quaſi ſuchten wir nur Eiſenſtein) daraus haben wir wohl vier und zwanzig Centner Gold weggeſchafft, ſind auch noch ſechs Hucken gemeines, und drey Hucken ſchweres Gold daſelbſt gewonnen, ſo ſchwer, als einer tragen kann, liegen blieben, verſtürzt, und verdeckt. Iſt mit Bretlein verlegt, und mit Berg verſchüttet. Signum! wann du gegen der Mühle zur rechten Hand hoben darbey ſteheſt, ſo ſieheſt du gleich gegen über an jener Seiten einen ſpitzigen Stein, er wäre denn ver-

wach-

wachſen, wo der Stollen iſt, wirſt du leicht finden, denn es gar hohl iſt. Unter

Hauenſtein,

frage nach dem ſchwarzen Gange, wenn du an der Egerleite herab geheſt, da wirſt du ihn finden, iſt nicht verthan; ſonderlich iſt dies zu Pocksgrün, nicht weit von Hauenſtein auf der Höhe ein großer Weg von Kupferberg, da iſt der ſchwarze Gang, davon der Bockgrüner Richter geprophezeyet, eines Kachelofens mächtig. Man hauet das Erz mit Axten und Spaltkeilen heraus, wie Bley. Praedictum m. wann kein Edler von Vitzthum mehr in Böhmen regiren wird, da ſoll das Erz wieder gut werden. Aber laß dich nicht irren, du kannſts ſchon finden, kannſts aufmachen, wanns verthan, kreuch nur dreymal ärslings, und rückling vor, denn verſuchs. Uebern

Haſenberg

gegen Errendorf frage nach dem Nürenber-Bau, da iſt der reiche gute Gang, deſſen ſie gefehlet, mit einem Thürſtock verſetzt, haben auf dem tauben Gang fort gefahren. Der Ort iſt Krenzel genannt, da ſteht ein Stock Manns hoch, grabe hinein unter der Wurzel

gegen

gegen der Nürenberger Arbeit, iſt ſchwarz Erz, ungäriſch Gold. Zu

Hahndorf

ſtreicht ein ſchöner Gang hinter eines Bauern Hof, da hat ein Bauer Glaserz mit dem Pfluge abgeriſſen, und dem Schmidt bracht, ſeinen Schaar damit zu belegen. Von dieſem Erz hat er hernach Silberkuchen geſchmelzet; und nun den Gang verborgen. Beym Berge bey Brix liegt ein Dorf

Holtzig,

wenn man von Girckau nach Eiſenberg gehet, beym Halsgerichte ſind gediegene Körner zu graben, dafür ſo viel Gold gegeben wird, als jene wägen. Iſt an der Straße

Hohenwald.

Ich, Baſtian Derßo von Venedig, bekenne vor jedermänniglich, daß ich beym Hohenwald bey Neuſtädtlein, und einem Dorfe Neukirch, und an Biſchofswerda bey Pfützen, die nicht weit liegt von Ottendorf — wohl mitten am Berge, und bey der Pfütze ſtehet eine Tanne, da habe ich darein gehauen drey Kreuze, und mitten unter der Tanne, da die Pfütze, iſt groß Gut vom Goldbergwerk, niederwärts magſt du auch waſchen. Eine Meile von Zwickau liegt ein Dorf, heißt

Hart-

Hartmannsgrün,

unterm Dorfe iſt ein Wäſſerlein, da findet man gute Goldkörner, laſſen ſich flötzſchen. Item beym Kupferberge, da liegt ein Dorf, heißt

Holtzſch, (Holitzbach)

an einem Berge (Eiſenberg) beym Halsgerichte, da ſeyn gediegene Goldkörner zu graben, ſo ſchwer ſie ſeyn, ſo ſchwer geben ſie Goldkörner. Von

Hauenſtein,

als man in Stollen gehet, fleußt ein Waſſer herab in die Eger, an den Jungfrauenſtein, daſſelbe Waſſer hat gute Körner, die haben viel gut Gold, da iſt die rechte Seife ſo gut, als in ganz Böhmerlande ſeyn mag, ſie ſind ſchwärzlich, und gediegen Gold.

Hermsdorf,

ſo unter dem Kynaſte gelegen, nicht weit von Hirſchberg, gehe auf einen Stein, heißt der Siebenmoller, denn gehe wohl einen Armbruſtſchußes gerade auf, der hat vorn ein groß Loch, darinnen ſind ſechs Löcher, und darnach wieder nicht ferne, iſt ein Baum mit drey Löchern vorn darein gehauen mit einer Löffelaxt, davon ſchreite ſechs Schritte, ſo findeſt du eine Grube, darinnen iſt gut Gold, das erſte ſuche, das findeſt du hinter dem

Kynaſt

Kynaſt hin bis auf den Kamm, da die andern Zeichen ſind, gehe wieder hinunter nach Görcke, da bey derſelben Graben eine verwüſtete Grube liegt, ſumpfe das Waſſer aus der Goldgrube in die wüſten Gruben. Findeſt du dich nicht zu der Grube, ſo gehe auf dem Gebürge eine Meile oder dreye hinter den Kynaſt, ſo kommſt du zu einer kleinen Wieſe, dann zu einem Stein, der heißt der Mondſtein, iſt ein Mond daran gehauen, und die Hand weiſet auf den Floß, darinnen findeſt du gut Gold, als die Bohnen, ſo nimm dann, ſo viel du tragen kannſt. Findeſt du den Stein nicht, ſo frage die Bauern zu Kynaſt und warmen Bad. Item, frage nach den

Haßenſtein und Brunnersdorf,

da du willſt zum Garten gehen, im Dorfe oben iſt eine Mühle, da frage nach Werßdorf, iſt ein lang Dorf, oben eine Mühle, gehe auf ſelbigem Grunde wohl eine Viertelmeile, als wenn du wollteſt zum Klöſterlein gehen, da findeſt du ein Loch in einer Halde, darinnen ſchöne weiße und braune Amethiſten zu finden, ſteht dabey Ao. in 80. Im Dorfe bey Zwickau

Hauptmanns=(Hartmanns)grün,
eine Meile bey Zwickau liegt groß Erz von Kieß und Glanz.

In Hammerberg, (Langenberg)
thue vier Schritte nebſt dem rothen Schloß, (Floß) da iſt eine Grube mit gutem Golde, als die Erbſen oder Bohnen groß, bey der Grube ſtehen vier Bäume, wie vier Säulen; in einem iſt ein Bergeiſen, in dem zweyten Acetum deſtillatum, im dritten ein Fiſchgrad, und daſſelbe ſtößet an Gerſendorf, (Gersdorf). Item, bey dem Steine iſt ein Grund, darinnen iſt rheiniſch Gold, und nicht ferne davon an der Gaſpisſeifen, da liegt ein Quergrund, da iſt auch Goldſeifen. Zum Zeichen ſteht ein Stein, wie ein Taufſtein. So man gen Armau gehen will, gehe hin zum Steinſeifen, auf den Weg, der da gehet, kommſt du ein Gewand an das große Gehölze, ſo gehe daran hinter gegen den Steig ein Viertel Wegs, ſo wirſt du finden eine hohe Brücke, darunter fließt ein goldreich Waſſer, deſſen Ufer gegen Mittag iſt ganz roth. Gehe zum

Hangenſtein
oben hinaus nach dem Fluß, wo er entſpringt, da wirſt du finden einen Berg, da

fleußt

fleußt oben ein Waſſer, das iſt roth, und ſehr moßig, grabe eine Elle tief, ſo findeſt du Gold eine Telle voll, ſo gewaſchen worden, ſo reich, daß ſich drey Lande damit behelfen möchten. Zur

Hohen Tannen am Galgenberg

an der Silberbach, da die zwey Flüßlein einen Steinwurf herab fließen, ſteht ein alter Strumpf von einer Birke mit dem Zeichen eines Pilgrimſtabs, und eines Sacks, zwiſchen dem Strumpf und Bach findeſt du eine Hurt, die hebe auf, da iſt ein Loch in dem Stein, und ein gediegener Goldgang eine Elle breit; kannſt du die Hurt nicht finden, trample mit den Füſſen, bis du es höreſt, da iſt viel Gold-Marcaſit. Zu

Hirſchberg

frag nach Petersdorf, dann auf Schreibershau, gehe den oberſten Weg am ſchwarzen Berge von der Glashütte, ſo kommſt du ans Weißwaſſer, darinnen findeſt du Flammengold, Körner und Edelgeſteine, an der Zwieſel angewieſen. Willſt du da nicht waſchen, ſo gehe fort, du kommſt gegen Abend an ein Waſſer auf einer Ebene bey anderthalben Viertel Wegs weit in einen Pechwald, ſo gehe nach dem Niedergange der Sonne wohl einen

Steinwurf, da iſt ein groſzer ſteinerner Trog, um den Stein ſind Menſchenbildzeichen, findeſt du die nicht, ſo iſt da eine Gabel, davon thue drey Schritte, ſo kommſt du an ein Wäſſerlein, iſt verborgen unter der Erde, heiſzt die verlohrne Bach, lege dich, höre, bis du es findeſt, arbeite durchs Gemöſz, es ſind gute Goldkörner da. Ueber

Helmersdorf

liegt ein Gut über dem Waſſer, über dieſem Guthe liegt ein Spitzberg, gehe gleich dem Berg zu, gegen dem oben ſtehenden Baum, linker Hand iſt ein Grund des Berges nach dem Morgen, ſo findeſt du einen Apfelbaum, ſteht ganz gebogen; ohngefähr bey zwölf Schritten des Baums nach Mittag findeſt du ein groſz Guth, darnach niederwärts dem Waſſer iſt das Waſchwerk. Bey Hohenſtein liegt

Hagensdorf,

da vormals Hauptmann Steinbach gewohnet, und vor Zeiten ein Kloſter geweſen, dabey ein Berglein, wie eine Mauer, darunter ein Stollen, ſuche, du triffſt viel Granaten an, auch auf den Aeckern, desgleichen bey Haſenſtein im Eichwalde über dem alten Kloſter.

Hel-

Hetzdorf,

eine Meile von Noſſen und Zelle, da iſt ein köſtlicher Marcaſit zu brechen. Zu

Helliſper,

zwey Meilen von Caſſel in Heſſen und Spangenberg iſt ein Waſſer, heißt die Sau, darneben ein Steig, darunter ein Anger, da liegt ſchwarzer Kieß, zwey Spannen tief, darinnen gediegene Goldkörner, treib ab mit Kupfer, ſo haſt du gut Gold. Geheſt du von Biſchofsgrün, frage nach

Hohenſtein,

ſieheſt du nach der Kirche zu, übern Stein fleußt ein Waſſer, unter dem Stein ein Stollen, das Waſſer fällt überhin, da liegt eine ganze Runde oder Stock vor den Stollen, mache auf, iſt ein Silbergang, ein Pfund gilt viel; ſetze ein Viertel Bley zu auf ein Pfund, ſonſt keinen Zuſatz; oder auch auf drey Pfund ein Viertel Bley. Item, bey

Hänichen bey Freyberg

iſt ein Wald, an deſſen Ecke das Dorf Moßheim, da iſt ein Wäſſerlein von gutem Gold und Körnern, liegt nicht weit von Ottendorf, da man durch den Wald gehet. Ein Dorf heißt

Hermsdorf,

oben am Ende iſt eine Bretmühle, da findeſt du am Ende ein Waſſer, das die Bretmühle treibt, daran gehe Dreyviertel Wegs immer nach, ſo findeſt du weidene Sträucher, da kommt ein Wäſſerlein vom Abend, auf der rechten Hand ein wenig hinunter iſt auch ein Flüßlein, fallen kreuzweis in einander, das am weidenen Sträuchlein aber fleußt gar unter der Erde, das wirſt du hören klingen, obig den Weidengeſträuch, grabe durch den Moos, du findeſt Goldkörner, als die welſchen Nüſſe groß, und iſt das Gold in denſelben Floße gewachſen ſo hoch, als die Erlenzinken, dabey es liegt, heißt der Schickenwald. Auf Hundsbach vid. ſub E ſupra.

St. Jeorgenberg.

Zum Steige findet man viel und gute Chryſtallen, wann man vom Kupferberg ins Land Böhmen, nach dem neuen Schneeberg zum Grunde geht, ehe man zum Hofe kommt, neben dem Klöſterlein alda im hohlen Wege liegt ein Werkel, führet ſchwarze Körner und Schlich, laſſen ſich flötzſchen, liegt gleich wie auf einer Plane eine Graub vom Steiger Jeorgen auf St. Annaberg An. 1579. Auf der

Iſer Wieſe

am Rieſenberge liegen viel Körner, ganz blaue Edelgeſteine, gut Erz, gediegen Gold und Silber, und mancherley Ebentheuer. Item, der Buchberg, daran die Iſerwieſe, dann die Iſer fließt hart daran weg, eine halbe Meile darunter liegt ein Schloß wüſte, und an einen Stein iſt ein Mann ausgehauen, der weiſt mit zwey Fingern auf ein Kreuz an einem Steine, und fließen Waſſer zur Rechten und Linken ſechs Gewand vom Mohnſtein, darauf die Hand weiſet, da magſt du ſuchen. Aus dem wüſten Schloſſe fließt ein Waſſer, das verliert ſich endlich, wende dich, und gehe dem Waſſer nach, bis du es wieder findeſt, da wirſt du viel gewachſen Gold finden. Kaum eine halbe Meile vom Rieſenberg, da die zwey Finger weiſen. Auf das Waſſer der linken Hand, da gehe Kampf auf eine Viertel Meile zum rothen Berge Stollheute, da fließt ein ander Waſſer, darinn viel Gold zu waſchen. Die zwey Waſſer haben Namen, Roth-Erzbach. In der Iſerwieſe iſt ein Leim, darinnen ſind viel Körner, Saphier, Edelgeſtein, als die Schaaflorbern, in dem Leime unter dem Raſen iſt viel arabiſch Gold bleichlich, hat auch

oben viel roth Erz, wie Zinnober, iſt aber keiner, das merke.

Illenberg,

beym rothen Graben und Waſſer, da iſt ein mächtiger Schacht, den der Bürger von Neuß gebaut, und aus Uneinigkeit liegen laſſen, darinnen habe ich geſehen Silber, als einen Meſſerrücken. Vom Kohlenſtein gehe fort eine Viertelmeile auf die Weydenau, da man durch den Wald gehet ꝛc. Beym

Kupferberg

liegt ein Dorf, heißt zum Holzen an einem Berg beym Halsgerichte, da ſind gediegene Goldkörner zu graben ſo groß, als ich ie keine gehabt. Gehe von

Kroloh nach Brunnersdorf,

und wenn du unten ins Dorf kömmſt, ſo gehe am Bache hinauf, ſo findeſt du einen Büchſenſchuß weit vom Bache ein Loch, gleich als ein Stöllchen, da iſt Gold und Silber auch in einem Quärzlein, und iſt eben an dem Orte, da die Bächlein zuſammen kommen. Zu

Kuna,

ein Dorf, hält ein Bauer das Erz verborgen, hat einen Bergmann weg gejagt, und gar erſchlagen. Hinter dieſem Dorfe giebts auch

ſchöne reiche Silbergänge, und andere mehr.
Vom

Kühberg,

am Wege über des Schmiedels Müh'e iſt ein Röſch getrieben, darauf ſoll ein gut Erz ſtehen in weiſem Quärz. Nach der

Kemmnitz, (Gremnitz).

hinab kommſt du an einen Steig, der geht das Holz herab, gehe zurück an einen Fluß, folge demſelben, ſo kommſt du an Bruchwerk, da waſche, es ſind ſchwarze Körner, die auch nicht böſe ſind, daß ich ſie nicht verloben kann; gehe zurück über die Grimnitz auf eine halbe Meile, wirſt du einen Berg finden auf der rechten Hand, iſt größ, und nahe bey einem Dorfe, heißt Leichtenberg, da findeſt du gegen das Dorf Berga weißen Letten, der iſt gut abzutreiben. Bey

Kranzagel und Preßnitz

gehet eine Brücke über ein Waſſer, darneben ſteht ein Baum mit einem krummen Aſt, wie ein Arm, da findet man ſchwarze Körner, die man kann auf einen Ambos flötzſchen. Cunzopffel heißt das Waſſer, (ſonſt Conſtappel,) iſt das rothe Waſſer, wann man von Kühberg hinaus kommt gegen Preßnitz. Item, zum

Kaden, im Steinbruch

iſt ein Letten eines Fingers breit, hält vierzehn Mark. Item, jenſeit den Kaden an der Egra hinaufwärts nach Satz, (Soſa), da liegt ein Schacht im Grunde gegen der Eger, in dem iſt geſunken zehn Lachter, da brich, hält acht Loth, darinnen bricht auch ein Erz, hält zehn Mark, da brich in den hangenden Gang, der ſoll viel Silber haben. Im Tageſchacht iſt nichts ausgemacht. Hinter dem

Kynaſt

kommſt du zu einer kleinen Wieſe, dann zu einem Steine, der heißt der Mondſtein, iſt ein ☽ daran gehauen, und die Hand weiſet auf den Floß, darinnen findeſt du gut Gold, als die Bohnen, nimm, ſo viel du tragen kannſt. Findeſt du den Stein nicht, ſo frage die Bauern zu Kynaſt und Warmenbad. Auf der

Kuttenheyde

vor St. Petersappel auf zwey Meilen langen Weg gegen den Greß hinwärts iſt ein Ofen, da vor Zeiten eine Glashütte geſtanden, gegen dem ſchwarzen Berge über, kommſt du zu einem weißen Waſſer, darinnen findeſt du gut arabiſch Gold als die Erbſen und Bohnen groß, willſt du nicht waſchen, ſo gehe wieder

der hinüber, ſo kommſt du zu einem abgeſchnittenen Baume, gehe einen Acker lang vom Baume, da kommſt du zu einer zwieſslichten Gabel, da lege dich nieder, und höre, wo das Waſſer rauſcht, räume den Mooß weg, ſo findeſt du arabiſch Gold, als die Finger und Eißzapfen, es iſt an dem Orte, da der Glasbach hinter der Kuttenheyde entſpringt. Zu

Königswald

ſind gute Flöße auf Erz.

Der Kahlenberg.

Am Berge iſt ein Steig, gehe nach, bis du ihn verlierſt, ſo halt dich ein wenig nach Mittag, bis du vor dir ſieheſt einen Stein gegen den Rücken, ſo gehe den Berg hinab auf die rechte Hand, ein Gewende oder dreye, ſo kommſt du zu einer Stufen, da geheſt du in Mittag, findeſt ſchwarz Geſtein, ſind länglicht, eckigt oder druſig, ſchlage ſie auf, ſind braun, als ein Scharlach, ſchwarz und hart. Ich halte ſie vor gut arabiſches Gold. Kehre wieder an die Straße, und komm nach Friedewald, von dannen mitten auf den Spitzenſtein, liegt eine Meile davon, willſt du zum Berge gehen, ſo findeſt du viel Ebentheuer von Gold und Silber. Willſt du es anders wagen,

wagen, der Berg iſt ſelten Handthierung voll, ſteht bey dir. Es hat mir einer von Hohenberg geſagt: er wäre darinnen geweſen, hätte mancherley Gänge gefunden. Im Berge iſt ein Floß, wer ſich darein wollte wagen, und arbeiten, er ſollte Gold und Silber finden. Und wer vörbaß über den Floß gehet, der findet groß Gut, und mag wohl ein Herr werden. Ein Doctor ſoll daſelbſt groß Gut bekommen haben. Wann du auf der

Kuttenheyda in St. Peterskirche,

kommſt zwiſchen Pfingſten und Oſtern, wann die Sonne auf den Altar ſcheinet, gehe dem Scheine nach, wirſt du einen Stein finden, daran viel Zeichen, darnach ein Bäumlein einer unbekannten Art, gehe ferner dem Scheine nach, findeſt du eine Haſelſtaude, die iſt von der Erde abgehauen, unter der Stauden iſt ein Goldgang, und Körner. Bey

Krummenau,

am kaulichen Buchwalde kommt ein Fluß vom Abende gegen Mittag fließend, da iſt reich Gold zu waſchen, als die Heydekörner; weiter hinaus im Sande liegt einer Ellen oder Knies tief, und das Waſſer lauft am Kalkſtein in die Iſer. Im

Lerchen-

Lerchenberg

iſt eine Stolle ſechs und vierzig Lachter in die Länge getrieben durch lauter Feſte, iſt keine Halle dafür, iſt alles im Bach geſtürzt worden. Da ſind zwey Schächte, im hintern, der ſechs Lachter tief, iſt ein ſtreichender Quärz, zwey groſze Spannen mächtig, und neben demſelben ein lieblicher rother Striemen, der gut iſt, dem muß man nachbrechen, und nicht in die Teufe. Hinten am Orte giebts Angelegtes, wie weiſzen Gift, iſt aber gut. Beym vordern Schacht iſt ein Querſtollen, da brich hinaus wieder gegen die Linke. Im Stollen wirſt du ſchöne Graupen, wie die Aepfel und Eyer finden, wie welſche und Haſelnüſſe auf allerley Bilderart, als wären ſie vom Goldſchmiede aus purem Golde gegoſſen. Item an derſelben Seite der linken Hand, wenn du hinterfähreſt, ſo ſiehe dich nach dem Geſchieblein und Klüften an der Seite um, da wirſt du mächtig ſchöne Handſteine und Anbrüche finden, als lauter Gold, theils ſchwarze, theils weiſze, ſchöne, groſze und kleine Graupen, als wären ſie vom Goldſchmiede aus Silber gegoſſen. Am fördern Schacht auch an der linken Seite oben brich hinein, ſind mächtig ſchöne Graupen,

pen als lauter Silber groß und klein, auch in einem harten Letten, Nierenweiß, als wie in Thon, und gerad vorn am Schacht oben an der Seite bricht man ein wenig nein, ſo wird man finden, daß es wie Gold eines Fingers, oder Daumens dick, ſo ſchön Gold, auch viel, daß man ſich genug verwundert. Unten im Schacht, der über drey bis vier Lachter tief, da iſt ein ſchwärzlich, grau und ſprenglichter Kieß, eben feſt und mächtig, bricht unter ſich, was der thut, dabit experientia. Wenn man hernach vom fördern Schacht hinter gehet ein wenig, iſt auf der linken Hand eine Ecke gebrochen gar roth, giebt auserleſene ſchöne Sachen, ſtecken drinnen viereckigte Körner und Graupen, als wären ſie von lauter Golde, da kann man eine halbe Lachter ausbrechen. Oben wenn man vorn im Stollen kommt, iſt oben an der Fürſt hoch hinan ausgebrochen drey oder Lachter hoch, da es denn lieblich ſiehet, hat acht Mark gehalten in Stollen. In dieſen Stollen kann man in zwey drey Tagen viel erfahren. Beym Hausmüller giebts ſchöne Striche Silbergänge.

Wenn man die Langewieſe von Wieſenthal nach Purſchſtein gehet, ſtreicht

ſtreicht durch den Kalkofen ein Goldgang, iſt ein ſchwarzes Erz.

Darnach magſt du zurück gehen über die Gymnitz (Gimritz, Kemnitz) auf eine gute halbe Meile, da wirſt du finden einen Berg auf der rechten Hand, und iſt groß, und nahe bey einem Dorfe, das heißt

Lichtenberg,

dann findeſt du gegen den Berg und Dorf an dem Berge weißen Letten, der iſt gut abzutreiben. Bey Kemnitz und

Stadt Leips,

in Böhmen, da iſt ein Grund, und darinnen ein rother Gang, ſoll Mercurium halten; in ſelbiger Gegend liegt viel Guth. Von Durſchenreut nach

Lieberitz,

frage auf den Güthern, liegen drey Steine auf einander, als eines Gaden hoch, darneben ein Stein, wie ein Backofen, darunter ſtreicht ein Goldgang zur rechten Seite. Gehe zu

Längefeld,

beym Schaller im Bach, findeſt du Goldkörner, die laſſen ſich flötzſchen, auch giebts Flammengold in etlichen Brunnen. Bey der

Malcha,

Malcha,

gegen der Grüne zu, wo man hiervon am Lerchenberg gehet, da iſt ein Brünnlein beym wilden Birnbaum, da ſind Körner, die ſich flötzſchen laſſen, geben gut Gold. Es ſtreicht auch ein Goldgang durchs Brünnlein im Lerchenberg hinein, hat gute Goldkörner. Zu

Mullendorf,

bey Klöſterlein an der Eger iſt auch gut Silbererz. Zu

Mahlmäußel

frage nach einem Bache, der Ziegenbach, dem gehe ſo lange nach, wo er entſpringt, ſieh dich um nach einem Steine, da findeſt du ein Kreuz im Steine, darunter ein Stollen, zwey Lachter, darinnen iſt ein Goldgang ſehr reich. Auf der

Mittelzacken, einem Waſſer,

iſt eine Zwieſeleiche im Waſſer, da ſind Goldkörner als Bohnen groß. Auf dem Waſſer rothen Zacken iſt auch ein Zwieſel am Fluße, darinnen ein gut Erz, in einem Gehänge, an dem man das Waſſer davon ſchlägt, iſt halb Silber. Vom Hohenwalde bey der

Neuſtadt bey

Biſchofswerda gelegen. Relation: Ich, Matz Nico-

Nicolaus Schlaßkan thue kund frommen Leuten, daß ich allda mein Guth vom Hohenwalde geholet auf dem Falkenberge, der Hohewald genannt, drey Meilen von Bautzen, bey Neukirchen gelegen, darauf findet man viel Geſteine nach einander liegen, wie eine Mauer, das iſt zu alleroberſt, und wohl mitten auf dem Berge gegen Mittag bey Ottendorf, da iſt eine Pfütze, hat roth Waſſer, darinnen iſt groß Guth, und niederwärts wohl gelegen ein Gewand breit, da iſt — Gruben vermacht, darinnen iſt viel Gold — denn um die Oberhand bey dieſer Grube iſt viel Gehölze niedergefallen, es ſteht eine Tanne dabey, und iſt gehauen ein Kreuz, und gegen dieſem Baume über liegen drey Steine auf einander gelegt, iſt auch ein ſolch Kreuz, darunter iſt die Grube wohl vermacht, eines Knies tief mit Erde und viel Steine darauf geworfen, das iſt geſchrieben 27 (1427). Zu

Neumark bey Zwickau

iſt Goldſtein und Antimonium. Bey der

Neuße

bey der Früll in einem Graben zwiſchen Biſchoffshoff findet man guten Krötenſtein. Am Stangenberge zur

Nabburg

frage nach Drutz, nach St. Jacob und gegen Eppenritt zu St. Bartholomäus, darnach gegen Pulen und am Stangenberge, gehe zu einem Brünnlein am ſpitzigen Felſen, darbey eine Buche mit Gold und Silber bezeichnet, im Felſen ein Loch, da heb die Steine auf, ſind zwey Gänge, darinnen einer zur Rechten, und der andere zur Linken, halten Gold und Silber. Am Urſprunge der

Naabe

vom Fichtelberg fallen Bächlein darein, in dem oberſten, der zur linken Hand darein fällt, findet man Gold und Silber. Zu

Oederan bey Freyberg

bricht ein gut Erz, iſt reich im kleinen Feuer, im großen hält es nichts, man findet auch gute Körner da. In

Obergießdorf (Gerßdorf)

am Thorandiſchen Walde. Gehe von Dreßden aus, der Straße nach dem neuen Baue zu, dem Wege nach über das Waſſer den Berg hinauf, ſo kommſt du an ein Wäſſerlein, das fleußt von einem Brunn, dann gehe weit hinauf, da kommſt du an ein Brünnlein, da man geſchürfet, da ſind rothe Körner, ſind ſchwarz zum Theil, und ſehr gut, das Werk iſt

noch

noch ganz, da ſie liegen. Ehe du gegen die

Pihla bey Zwickau

kommſt, da Nicol vom Ende wohnet, mußt du durch einen Graben gehen, heißt der Rentgraben, da hats gut Gold, das die Wahlen vom Stein gehauen, und geſchmelzet, davon findeſt du noch gediegene Schlacken in alten Stollen. Den Graben hinauf, und wende dich die Fuhrſtraße auf die rechte Hand nach der Pila (Biela) zu, wirſt du einen alten Stollen finden, der eingeſunken, darneben iſt ein Birnbaum mit A und ein Stock mit B gezeichnet, öffne den Stolln, auf der linken Hand findeſt du wohl hinein unter einem Mäuerlein zwey Fäßlein mit gediegenem Glaserz, und ein Fäßlein voller geſchmelzter Silberkuchen, ſind von St. Georgen auf Schneeberg, darein ein treuloſer Factor ſie verſetzet, und bis dato daſſelbe liegen blieben. Bey

Pläß

wäſcht man flammigt Gold in einem fließenden Waſſer, ingleichen geht ein Flüßlein bey der Ziegelhütte mit Goldflammen. Unter dem Teichdamme zu Leipitz fließt ein Waſſer, da

wäſcht man flammigt Gold, als das Getray-
digt. Unter

Pilßen

ein Bächlein, heißt das Gutwaſſer, iſt ſehr
gut zum Goldwaſchen. Krottenſee übern
Schonbau zwiſchen Schönficht, da ſind gute
Goldkörner zu waſchen. Bey

Pilßen

liegt Rammnitz, ein Dorf, ein blau Berg-
werk, darunter fließt ein Bächlein oben von
einem andern Dorfe her, iſt ein Steinbruch
von rothem Sandſteine, da iſt noch ein klein
Bächlein ſeithalben darein fallend, da findet
man ſchwarze Zwitter, auch Goldkörner, und
auf eine Viertelmeile am Pilßner Waſſer
hinaufwärts im Grunde unter einem Dorfe
iſt ein alter Stollen, hält einen ſchönen Kieß
einen ganzen Orts breit, darin bricht ein grauer
Kobalt und hält viel Silber und Goldkieß.

Porſtenſtein,

hinten unterm Kupferberg gegen der Eger,
da das alte Schloß genannt iſt, iſt ein alter
Stollen, führend ein verborgen Erz nicht fer-
ne weit, und iſt der Quergang im Kreuz auſ-
ſerhalb zu finden im ganzen Felde, der das
Silber und Erz hält. Zu

Peters-

Petersdorf beym Hirſchberge

liegt viel gut Gold, es fließt da ein klein Wäſſerlein, darinnen findeſt du deſſen genug. Dann ſuche den

Peterſtein

um drey Gewende, da liegen ſieben Steine über einander, da iſt ein Stollen und Grube, da iſt genug. Bey St. Petersſtein ſtehet ein Schacht mit Mooß vermacht und verdeckt, darauf ſoll liegen ein Steinfelſen, ein Tiſch, da ſind Steine geſetzt, als ſäßen Leute, darunter iſt ein Schacht mit einem Gange, brauch deinen Fleiß, Gott wird helfen. Von

Preßat gegen Keßen

kommſt du zum Flüßlein Meißgraben, gegen den Berg hinan, da ſind zwey Flüßlein, dabey eine Fichte mit dem Zeichen einer Hand, auf der andern Seite an einem Bächlein gegen dieſem eine Grube, darinnen iſt Waſſer, ſchöpfe es aus, es iſt ein reicher Goldgang da, iſt nicht weit von Bernau. Zu

Pfaffenreut in der Pfalz,

eine halbe Meile von Waldſaxen iſt ein Eiſenſtein, hält viel Gold, ſoll ein würklicher Marcaſit ſeyn. Vom Schloſſe zu

Prag,

gehe nach dem alten Thiergarten, ferner aufs

Dorf, das an der Pawentz, über die zwey Waſſer, gehe gerade das Dorf hinauf den Steig nach dem Viehwege, wann du zum Dorfe gerade hinaus auf den Berg kommſt bey den Birkenbaum, ſo ſieheſt du ein blau Gebürge, wirſt du die Halle finden, iſt ein Schacht, darzu eine Röſche oder Stollen getrieben worden.

Horn. S. 249. Hand-Bibliothek.

Gründliche Nachricht vom Plauiſchen Grunde und unterſchiedlichen Oertern, und dem daſelbſt befindlichen Gold-Silber-Kupfer-Erz, wie auch Goldkörnern und Kieſen, ſo An. 1685 von einem Wahlen, Namens Johann Beagen, der zu Frauenſtein verſtorben, und in einem Schieferbüchelchen ſolches aufgezeichnet hat, hinterlaſſen worden.

Wenn man von Dreßden gehet gegen Mittag an der hinderſten Mühle im Plauiſchen Grunde, ehe man zum Schweizerbette kommt, liegt ein Goldgang, der gegen Morgen ſtreichet, und ſiehet man denſelben bey Tage ausſtreichen an den hohen Felſen, der iſt ſo reich, daß auch der halbe

Theil

Theil Gold und Silber iſt, es iſt aber nicht wohl darzu zu kommen.

Weiter beym Schweizerbette iſt ein groſſer Steinfels, daran ſind unterſchiedene Zeichen gehauen, von demſelben gehe zweyhundert Schritte, da wirſt du einen ſehr mächtigen Gang antreffen, der ſo viel Gold, Silber und Kupfer hält, daß es nicht zu beſchreiben. Der Gang kommt aus halben Abend und Mittag, und ſtreichet oben bey Tage aus. Der Berg ſiehet oben ganz röthlich aus, und iſt ſehr hoch.

Ferner dieſen Berg über das Waſſer, die Weißeritz genannt, liegt ein Gründgen nahe bey einem Dorfe, ſo Coſchitz heißt, unten am Gründgen iſt ein Goldgang, der aber mehr Silber als Gold hält, jedoch iſt viel gediegen Gold und Körner, dem Hanſe und Wicken gleich, welche ganz graulich ausſehen, und inwendig voller Gold ſind, daſelbſt befindlich.

Weiter hinauf im Gründlein iſt ein Stollen, darinnen viel Silber und Kupfer iſt, und iſt ſehr milde und ſchmeidig. Im Bächlein, das in die Weißeritz läuft, findet man gediegene Goldkörner ſehr ſchwarzbraun.

Vom Schweizerbette, eine kleine Viertel Meile

 ohn-

ohngefähr, kommt man an einen ſteinigten Weg durch Erlen und Haſelſträucher auf einen luſtigen ebenen Fleck, und oben auf dem Berge ſtehet ein Haus, von ſelbigen nahe dabey kommt ein mächtiger Kupfergang, darbey Rothgülden-Erz iſt, und iſt zum Wahrzeichen unten am Berge ein Graben, darinnen die Erde ganz kupfern ſiehet. Imgleichen halten die Steine auf der Ebene hierum viel Gold und Kupfer.

Fernerhin kommt man zu einem kiefernen Buſche, unten am Fußſteige liegen viel Steine auf einander von der Steinrücke funfzig Schritte iſt ein großer Stein, da denn zwey Kreuze gegen Mitternacht, und wo das längſte Kreuz iſt, da ſcharre gegen Mitternacht Erde auf, ſo findeſt du Rothgülden-Erz und Kupferglas-Erz, eine halbe Elle hoch, und eine Viertelelle breit, von da iſt viel weggetragen worden. Der Berg iſt ſo reich, daß es nicht zu beſchreiben.

Gehe am Gebürge an den Felſen hin, durch die Wieſen, ſo kommſt du zu einem Wege, der aufs näheſte Dorf gehet, gehe den Weg etwa hundert Schritte im Geſträuche am Berge hinauf nach, ſo findeſt du eine rothe

Höhle,

Höhle, darinnen iſt ein Schatz eines Kö-
nigreichs werth an Roth- und Weißgül-
denerz, und viel Edelgeſteine.

Bey Somsdorf im hohlen Wege ſtreicht ein
mächtiger Silbergang zu Tage aus.

Der Windberg über der Weißeritz nahe bey
Botſchapel iſt ſo reich am Gold und Sil-
ber, daß es nicht zu beſchreiben. Es
kommt ein Flüßlein vom Berge gegen halb
Mitternacht und Morgen, darinnen findet
man viel Goldkörner, und gehet ihnen nichts
ab, denn die Oberhaut.

Im Thorandiſchen Walde liegen Erze und
Kupfergänge ſo reich an Gold und Sil-
ber, daß es nicht zu beſchreiben. Wenn
man von Höckendorf gehet, darunter liegt
ein Bergwerk, iſt ſo reich an Silber, daß
vor viel tauſend Thaler daraus genom-
men worden.

Nicht weit davon liegt der graue Stollen, da
fließt die Weißeritz, über dem Waſſer nach
dem Thorandiſchen Walde, den Berg hin-
auf; liegt ein reiches Bergwerk, darinnen
Rothgülden- und Glaserz am Bruche
ſtehet, auch bereits das Wahrzeichen
an einem Baume zu finden eine ſpitze
Keulhaue und unter dem Baume ein

groſſer Stein, darauf drey Kreuze gehauen.

Weiter hinauf in dem Walde wird man mehr Zeichen an Bäumen finden, und mitten durch die Zeichen ſtreichet ein ſehr mächtiger Kupfergang einer Elle breit, und liegt der ganze Mann da, nach dem Waſſer der halbe Theil, der Arm nach Freyberg, und das ganze Corpus liegt nach dem Thorander Walde, wie die Zeichen vermelden.

Zu Höckendorf, wo das reiche Silber-Bergwerk iſt, welches aber durch Gottes Strafe wegen Uebermuths überſchwemmet iſt, hat ein Bauer 1660 gediegen Silber ausgeackert.

Anno 1681 im Junio iſt N. N. durch den rothen Gang mit fleißigem Gebethe gegangen, und den ganzen Stock auf etliche hundert Schritte übers Kreuz angetroffen, und wäre allda das Glück mit Gott zu ſuchen durch Abſenkung des Schachts auf etliche Lachter ꝛc.

NB. Siehe oben hiervon mehr dergleichen unter dem Worte Blauenthaliſche Grund.

In Böhmen liegt ein Schloß, das heißt das

Rothe Wetterhaus,

iſt nicht das rothe Haus, ſondern es iſt ein wüſtes Schloß in Geſürich von Jörckau, eine halbe Meile im großen Walde auf St. Reſes, darbey liegt ein Dorf, das heißt der **Jörger**, und hat auch einen andern Namen, (Stolzehayn) und wenn du ins Dorf kommſt, ſo gehe oben hinaus, ſo kommſt du an zwey Wege, das ſind Scheidewege, die gehen kreuzweis über einander, gehe, welchen du willſt; geheſt du den geraden für dich hin, ſo kommſt du zu einem wüſten Schloße, gehe zum Thore hinein auf die rechte Hand, drey Schritte, da liegt ein Zwitterſtein, da liegt das allerbeſte Seifengut, das unausſprechlich. Und wenn du noch auf dem Schloſſe biſt, ſo ſiehe dich um, und merke, wenn du kommſt auf ein klein Schlößlein, findet man gediegen gebrochen Gold. Darnach gehe wieder auf den Kreuzweg, und gehe auf die linke Hand in den Wald, ſo findeſt du eine Blöße, gehe gerade da ein, ſo kommſt du auf eine andere lange Blöße, da fließt ein Waſſer zu einer Mühle, (die Blöße heißt **Rübecker**, hinter dem ſtolzen Hauſe auf der rechten Hand) in demſelbigen

bigen Waſſer magſt du auch waſchen. Darnach gehe weiter auf eine andere lange Blöße, daß du es mit einem Armbruſtſchuß magſt erlangen, da fließt ein kleines Waſſer, darinnen findet man groß Gold. Darnach wann du weiter geheſt, wenn man unten ankommt, iſt es auf der linken Hand vor der Blöße, ſo kommſt du auf einen Weg, der gehet ſchier auf die rechte Hand, und gehe wohl auf eine Viertelmeilweges, ſo halt dich nach Mitternacht, und gehe denn noch auf eine Meile, ſo findeſt du einen Strauch, das iſt Eubenholz, halt dich auf die linke Hand, als auf zwey Armbruſtſchuß, und halt dich wieder auf die rechte Hand, ſo geheſt du in einen Grund, darnach in einem Buchwalde, ſo kommſt du an ein Waſſer, gehe dem Waſſer nach, ſo kommſt du an eine Steinkluft, darunter liegt groß Gut, es erfordert aber Mühe, zu gewinnen. Darnach gehe weiter unter den Steinwurf, da fließt ein Waſſer auf der linken Hand, gehe dem Waſſer nach im Grunde, da verläuft ſich das Waſſer an etlichen Enden, da wirſt du finden eine zweyfache Buche, ſchreite fort, und lege dich auf die Erde, ſo wirſt du hören das Waſſer klingen, räume das grüne Mooß weg, ſo findeſt du gediegen Gold,

dun-

dunkel wie Pech, Glieder groß und kleiner. Die von Venedig heißen dieſes Waſſer zwey Königreiche. Darbey iſt ein ander Gebürge, da liegt ein Schloß, mit Namen Stuhlhaus, Schadehaus, oder Schnaterhauſen, daſelbſt liegt groß Gut. Vom ſelben Schloße einen Armbruſtſchuß weit beweiſen ſich Herrenbrunnen, die in der Mitte ſind gezeichnet nach dem Alphabeth A, B — K, da iſt ein Schacht verfallen, darinnen iſt gediegen Gold. Bey

Reichenbach

fließt ein Bach nach Mühlau, zwiſchen Nitzſchka durch, der heißt Göltzſch, da findet man grauen Schieferſtein, darinnen ſind viereckigte Körner, und wenn man ſie zerſchlägt, ſind kleine ſchwarze Körner, darinnen eitel Gold. Bey Prinz, diſſeits Schmotz, iſt ein Dorf, mit Namen

Röritz,

darunter in einem Holz, der Kreuzborn, darinnen Goldkörner, und darauf ein Dorf, Zſchoppel, im oberſten Hofe iſt ein Brunn, darinnen ſind auch Goldkörner zu finden. Frage hinter dem Kupferberge nach der

Roppertsgrube,

da iſt viel Erz zu finden, hat dreyßig Mark gehalten, iſt Waſſer nöthig, und ſchon ein

Berg-

Bergmann drinnen verdorben, gehört nach Klöſterlein, iſt zwanzig Lachter tief. Wenn man von

Riſpen; itzo Roßwein,

nach Freyberg gehen will, ſo laß den Weg im Dorfe auf der rechten Hand liegen, den Weg zur rechten Hand, wann du zum Thore hinaus kommſt, ſo nimm den Schlamm in dem Wege aus dem Gleis, ſo befindeſt du im Sichern viel Goldkörner, iſt ſehr reich, iſt ober der Kirche. Das merke! Von Durſtenreut frage nach

Roßel,

dann gegen Weinreut zwiſchen zwey Dörfern zu der Marterſäule auf dem Steige gegen Waldſachſen, darnach zur rechten Hand durch die Birken zu beym alten Teich, darbey ſind über zwey Teiche, die ſind beſetzt, gehe beym Damme hinab zur rechten Hand unter einer Birkſtange, darinnen ein Kreuz gemalt, findeſt du einen köſtlichen Goldgang. Bey Zwickau liegt ein Dorf

Rothenbach

genannt, darinnen Gold- und Silbergranaten liegen unter Herrn Kuntz Görg von der Moſel. Zum

Roßwein

unter

unter der Zelle bricht ein guter Fluß, ſind braun, grün, gelb, weiß, gut ſchwärzer Fluß auf Erz zum Schmelzen.

In Ober-Schleſien findet man viel Edelgeſteine. Von Schweinitz frage nach

Reichenbach,

halt dich auf die rechte Hand des Gebürges auf ein Dorf, heißt die Beele, vom Grunde auf Lampersdorf, und denn auf Schönewald, da iſt ein Weg über Silberberg, ſo findeſt du an der Straße zur Linken gediegen Bley, als Bohnen, und am Berge der Straſſen, auf der Linken liegt ein Berg, iſt Lettig, gediegen Bley und gelbe Erde. Von Reichenbach gehe auf Mynitz, dann auf Gersdorf, Koſtnitz, da liegen Edelgeſteine von weißen und gelben Saphiren, das Berglein liegt gegen dem Dorf, darüber kommt eine Landſtraße von Glatz, geht nach Breßlau, daſelbſt acht und ſechzig Edelgeſteine geleſen worden. Gehe zurück auf das Dorf Schönwald nach Frauenſtein, zum Breßlauer Thore aus, frage nach dem Kommetberge drey Viertel Meil vom Frankenſtein, da findeſt du mancherley Edelgeſtein. Frage in Frankenſtein nach dem Reichſtein, da ſind viel Gold- und Silberſchlacken, etliche hundert

Fuder,

Fuder, willſt du das Erz ſchmelzen, mußt du Bley darzu haben wegen des weißen Kobalts. Bey

Rusven

heißt ein Dorf Ulrichsberg, nicht weit vom Steige ein Dorf über die Mulde, darunter ein Flüßlein ins Waſſer der Muldau fällt, hat viel Körner und Granaten, und unter dem Dorfe iſt ein Stollen im Berge, führt Marcaſit. Von Pricks nach

Seyda,

im Walde fließt ein Waſſer, ſind auch gute Körner drinnen. Wenn man von Pricks auf Leutmeritz zwey Meilen gerade gehet, da liegt zur Linken ein Dorf, heißt Zöblitz, da ſind Aecker, welche Granaten tragen, die werden ausgewaſchen vom großen Platzregen. Zu

Stonitz oder Steckewitz

unter Kryma, ſo nach Polick gehört, (da man nach Commodau gehet) bey des Meyners (Jacob Mertens), eines Bauers Guth gegen dem Gründlein hinab im Bächlein, iſt ein altes Stöllchen mit Rothgülden-Erz, iſt ein Striemen, als ein roth Gürtel, läßt ſich ſchneiden wie Zinn; ſoll auf Meiners Wieſe ſeyn im Dorfe nach Commodau. Zu

Stein-

Steingrün

iſt reiche Schwärze an drey Orten, erſtlich gegen Kupferberg, zweytens gegen Halshammer auf der Seite, und zwiſchen Wancke und Betlen, ſind theils Morgengänge. Unter dem Kupferberge, nach Steingrün zu, giebts Silbergänge, ſo am Tage Silber halten, und Quergänge, die aufm Kreuz Silber bringen. Bey Porſtenſtein liegt ein ander Gebürge, und iſt da ein Schloß

Schadehaußen,

da liegt groß Gut. Vom Schloſſe, einen Armbruſtſchuß weit, zwiſchen den Bäumen in der Mitten A. B — K gezeichnet, da iſt ein Schacht verfallen mit gediegenem Gold. Laß das Schloß Eiſenberg zur Linken, gehe gerichts hinauf, oben kehre dich gegen der Sonnen Aufgang nach Pricks zu, gehe auf Neu-Schadenhauſen, das nahe beym Schloſſe liegt, laß es hinter dir liegen, kehre den Rücken gegen Aufgang der Sonnen, und ſiehe nach der Kemnitz, ſo findeſt du einen Raſenweg auf St. Catharinberg, gehe auf die Kemnitz hinein einen guten Weg, einen Armbruſtſchuß, da iſt ein großer Stein zur Linken, gehe den ſchlimmen Weg nach Schadberg, der hat mitten eine Tille oder Höhle,

 zwey

zwey Hügel oder Spitzen, gehe gerade vor dich nieder, ſchier einen Armbruſtſchuß weit, ſo findeſt du einen Wanderſtab an einer Tanne mit einem Stachel, davon nicht weit ein Grabeſcheit an einer Tanne, gehe über den Weg, der auf St. Catharinenberg gehet, bald ſteht eine halbe Hand in einer Tanne, da kommſt du an ein Waſſer, da ſteckt ein buchener Stecken mit N, merke den Ort, mit einem Scheideſtein, mit Mooß vermacht, nahe dabey iſt eine Kohlſtätte und Brünnlein. Von der Stelle gegen Schadeberg zu, einen Armbruſtſchuß weit, unter einem großen büchenen Stocke, thue auf, gehe hinein, du findeſt oben am Berge einen Querſteig, da Waſſer fleußt unter dem Eiſenberge zwiſchen Ulrichsdorf und Eiſenberg, heißt die Strichwitz (Striegitz) fleußt neben Rieſenhof her, waſche unter ſelbigen Berg, da findeſt du fündige Körner, gleich der Gerſte, ſind auch kleiner, klötzſchen ſich auf dem Amboß, ſind gut Gold, milbicht und drocken.

Wann man auf Pricks nach

Sate

gehet, im Walde fließt ein Waſſer, deſſen Steine ſind auch gute Körner. Bey Dolenſtein vorbaß findeſt du einen Hübel, das heißt

Scho=

Schoberling.

da iſt gediegen Gold darinnen, und unter dem Grunde iſt eine Buche, die iſt trefflich äſtig, und alle Wipfel ſind ie abgehauen, dabey findeſt du Saphir, und andere Edelgeſteine, und auf dem Ufer findeſt du viel Gold.

Schadehaus.

Es liegt ein Schloß, das heißt Eiſenberg, das laß auf der linken Hand, ſiehe gerichts nach demſelben hinauf auf einen Kampf, kehre dich gegen den Aufgang der Sonne, nach Prix zu, ſo gehe auf das Schadehaus, das da nahe liegt, laß dieſes hinter dir liegen, und kehre um, den Rücken gegen der Sonnen Aufgang, und ſiehe wieder nach dem Kampf, ſo findeſt du einen Raſenweg auf St. Catharinenberg zu, gehe auf den Kampf hinein, einen guten Armbruſtſchuß, ſo findeſt du einen Steinfels. Kehre dich, daß der Stein auf der linken Hand liegt, den ſchlimmen Thal hinein nach dem Schadeberg, der hat im Mittel ein Thal von zwey Hübeln, oder Spitzen, gehe gerichts unter vor dich hin, einen Armbruſtſchuß, ſo findeſt du einen Wanderſtab an einer Tanne mit einem Stachel, darnach findeſt du nicht weit ein Grabſcheit bey einer Tanne, darnach geheſt du über den Weg, der

geht auf St. Catharinenberg, darnach bald findeſt du ein Zeichen einer halben Hand in einer Tanne, da kommſt du zu einem Waſſer, das zwiſchen dem Schadeberge und Schadehauß fließt, da magſt du auch waſchen. Es iſt einen guten Armbruſtſchuß von Schadeberge bald über dem Waſſer, da iſt ein büchener Stock mit einem Buchſtaben, da merke auf, der Ort iſt mit grünen ſchönen Steinen und Mooße vermacht. Nach dem iſt nahe darunter eine Kohlſtatt und ein Brünnlein, vom demſelbigen gegen den Schadeberg wohl einen Armbruſtſchuß unter einem großen Buchenſtocke, thue auf, und gehe hinein, da findeſt du oben am Berge einen Querweg, das Waſſer fließt unter dem Eiſenberge her, zwiſchen Ulrichsdorf unter dem Dorfe, unter dem Eiſenberge, das Waſſer heißt die Schnebitz, (Strichwitz) fließt neben dem Uphofe her, daran hinauf unter den Schadeberg, da findeſt du fündige Körner gleich der Gerſte, sehr gut mit arabiſchem Golde. Dieſe Körner ſind mollich, eckigt, und iſt gediegen Gold. Item, ſo man über das Mittelgebürge gehet von

Solan, (Schlan)

auf die linke Hand, da man auf Drebnitz oder

oder Leutmeritz zu gehet, zwey Gewandweges ungefähr von Solan, findet man Waſſerriſſe, die von großen Platzregen gewaſchen ſind, du findeſt auch kein ſtetes Waſſer, da findet man in den Waſſerriſſen, nach einem ſanften Regen, in den ſandigen Gruben Körner, auch Granaten, die unter den Riſſen eingefloſſen, die Körner ſind ſo groß, als Hanfkörner, auch kleiner. In Kranzagel, und Preßnitz gehet eine Brücke über ein Waſſer, darneben ſtehet ein Stamm mit einem krummen Aſte, wie ein Arm, da findet man ſchwarze gute Körner. Wenn man von

Schetz oder Schletz,

nach dem Hofe an der Höfer Straße beym Schaafhofe auf der rechten Hand geht, iſt die Grube etliche Lachter tief, Tobias Fiſcher, ein Schneider zu Schletz, weiß den Ort, das hat mir Andreas der Münztöpfer in Dreßden berichtet, das Antimonium iſt eines Brets mächtig. Von Tiefenbach nach

Schmolenbach

iſt ein Dorf, auf einem Baurenguth daſelbſt, heißt Valte, fleußt das Waſſer aus dem Dorfe, zum Ende außen an der Wieſe am Ufer, auf der linken Hand iſt viel Gold und Körner, ſind ſehr reich, ungefähr eines guten Steinwurfs

wurfs vom Zaune der Wieſe, iſt ein gar feiner Kieß, als ein Gold, iſt ein Marcaſit. Bey Hirſchberg in Schleſien iſt ein Dorf

Schreiberſau,

gehe oben zum Dorfe hinaus über den Schwarzberg, ſo kommſt du zum Weiſenbach, gehe gerade aus, ſo findeſt du Gold zu waſchen zehn Meilen lang, dann gehe gegen Mittag eine Viertelmeile, da kommſt du im Grunde an einen Fluß, den du nicht ſieheſt, höre darnach, es rauſcht, und iſt Mooß darauf gewachſen, ſo findeſt du Gold als die Haſelnüſſe, darnach kehre dich gegen Abend, und ſiehe dich um nach dem Tränktroge, darinnen man vor Zeiten getränkt, da entſpringen zwey fließende Wäſſerlein, gehe zur Linken dem Fluſſe nach, ſo wirſt du Steine finden, als Kieſelſteine, die ſchlage auf, es iſt gediegen Gold darinnen. Dann wende dich gegen den Abend, da findeſt du ſiebeneckigte Steine, ſteige auf einen hohen Baum, gegen Morgen, darinnen wirſt du eine Schlaguhr finden, den ſperre auf, da hängt ein Crucifix, ſo groß als ein Mann, ſo wirſt du befinden, was dein Herz begehrt.

Schönberg und Schneeberg

iſt auch nicht weit vom Schleſiſchen Gebürge, da fließt ein Waſſer aus dem Hirſchbrunn,

ſuche,

ſuche, wo ſich es wieder verliert, gehe, und ſuche es wieder an einem krummen Orte, ſo findeſt du genug. Zu

Salvorn

findet man Blutſtein, bey Freywalde Granaten. Beym Haſenſtein in Böhmen, im Walde bey der Tannen, (ſoll im Dorfe ſeyn) da iſt ein Gang, ſpannenbreit, iſt darneben ſehr feſt, aber darinnen ein geſprengter lichter Kieß, hält der Centner zwölf Loth Silber. Item, bey der Hausmühle, daſelbſt iſt ein ſehr guter Gang. Bey Caden im Steinbruch iſt ein Letten eines Fingers breit, hält der Centner vier und zwanzig Loth gut Silber. Bey Pißnick iſt ein Gründel auf der rechten Hand, heißt die

Schöna,

da hat ein Hirte geſeifet am Tage acht Loth Gold, davon er reich worden, und ſich gegen Maſchland geſetzt. Zu

Schlackenwald

frag in den Wieſen nach dem Steige, da iſt ein Loch, darinnen Erz, als Büchſenpulver, das brenne in einem neuen Topfe, ſo wirds dem Golde gleich. Dieſer Gang iſt mit groſſen Wacken verworfen. Zu

Schöneck

frage nach der Hellerwieſen zu St. Peters-

kirch um Johannistag gehe der Sonne gleich entgegen, wann ſie aufgehet, bis um den Mittag um eilf Uhr, da kommſt du auf eine weite Erlen- und Birkenheyde, gehe davon zwey Steinwurfs gegen Mittag, da gehet unter einem Gemooße ein verborgen Wäſſerlein, da grabe, iſt gut reich Gold. Am nächſten gegen Abend iſt ein Wäſſerlein, darinnen grabe Gürtels tief, es giebt Goldkörner groß und klein. Dieſes ſoll ſeyn unter dem alten Schloſſe gegen das Morſenbuchel. Hinter

Stulpen,

nach der rechten Hand fließt ein Waſſer im Grunde herunter, gehe wohl hinauf, da findeſt du Schurf vom Waſſer hinauf gegen den Berg, da liegt ein groß Waſchwerk, ſehr reich. Zwiſchen Reichenbach und Limbach, an der Egerbrücke frage nach dem

Schneckengraben,

da ſind viel Schachte und Gruben, bricht ein gewaltiger Schiefer, darunter quarzige Nieren, und darinnen ein Marcaſit, hält viel Kupfer und Gold. In dieſem Schneckengraben zur Rechten gegen das Gebürge gegen Mittag, ſtehet ein Letten am Tage mit Marcaſit, viereckigt, als wann ſie polirt wären, das Kupfer hält viel Gold.

Zwey

Zwey Meilen von Eger, wenn man will nach Rabitz gehen, iſt ein Dorf, heißt zum

Seißen,

bey der Mühle, darinnen bricht ein ſchöner Talk, je mehr man den röſtet und löſchet, je ſchöner wird er. In Schleſien auf

Schlampich oder Greipdapitz

gehe an das Waſſer zur Linken bey der Mühle auf die Höhe des Berges, ſuche das Gut gar fleißig in ſelbigem Waſſer, da findeſt du ein Stock Erz von ganz ſchwarzem Geſtein zwey Ellen breit, iſt das fünfte Theil Gold, was geſchmelzt wird. Item, von Schöneck gehe aus, frage nach Greßlitz und den Schieferberg, darunter findeſt du einen alten Stollen am Steige, darunter fleußt ein Waſſer, dem gehe nach zur Linken am Waſſer hinauf, bis du kommſt zum Langenholz, ſiehe dich um nach einem Zeichen, in einer Tannen, iſt nicht weit davon ein Kreuz, darunter iſt ein Goldgang, daran fließt das Waſſer weg. Ueber

Stößnitz

iſt ein Berg nach Zürnitz zu, iſt ein rother Berg, da findet man Silberbrocken gediegen Gold, die der Brand verderbt. Von

Schneeberg

liegt Kirchberg, Hirſchfeld, Weiſerſand, ein

Dorf, gehört nach Reichenbach, gehe das Dorf hinunter, bey der groſſen Mühle geht ein Weg nach Pfaffengrün im Buchwalde, und zwey Fahrwege, in dem einen zur Linken hinauf, ſuche auf den Seiten des Weges, findeſt du ein Kalkgebürge, brich Steine aus, ſchlage ſie auf, ſo findeſt du in Steinen einen viereckigten Kieß, wie Würfel, haben auswendig eine braune Farbe, inwendig ſind ſie wie Meßing. Darnach ferner den Grund hinunter, kommſt du zu einer alten Mühle, nicht weit davon fließt ein groſſer Bach unten am Berge des Buchwalds, gehe durch den Bach zum Buchwald, iſt im Berge eine Höhle hinein gehauen, da kreuch hinein, ſo findeſt du eine groſſe rund ausgehauene Höhle, anderthalb Lachter hoch und weit, ſoll ein Gang darinnen ſeyn, ich habe ihn aber wegen Eilfertigkeit nicht finden können. Dieſe Höhle iſt nicht vergebens! Gehe denn gerade zum Graben bey gedachter Mühle, welcher nicht weit davon, und heißt ein Schneckengraben, hinunter zur Rechten, im Hinaufgehen gegen Mittag, ſtehet ein Letten, darinnen ſind auch viereckigte Körner, nicht groß, ſind inwendig und auswendig gelber Kieß, oder Marcaſit. Item, wenn du von Hirſchfeld auf Erfurtsgrün

grün geheſt, ehe du ins Dorf kommſt, ſtehet ein groß Holz auf der rechten Hand, heißt das Königsholz, darbey iſt im Grunde ein Bach, darinnen ſichere, die Körner ſind braun, ſchwarz, gar pichig, jemehr du den Bach hinunter kommſt, jemehr ſicherſt du. Zu

Tollenſtein

liegt ein Grund, heißt der Meiſengrund, führt reichen Kieß, gar viel. Das Waſſer, das darinnen fleußt, führt gut gediegen Gold, und der Kieß entſpringt unter dem Schloße. Nicht weit von Roßwein iſt ein Grund, heißt der

Tiefenbach,

darinnen ſind viel Körner und Goldgranaten. Hinter dem

Tillenſtein

auf der Rothenheiden, ſiehe zur Rechten, da ſtehet eine Buche, darinnen drey Hiebe, gehe auf die Rechte, ein Gewendwegs, ſo kommſt du in einem Grunde zu einem wilden Hollunderſtrauch, grabe eines Manns tief, du findeſt Gold, als die Glieder, und wächſt alles vor. Item auf dem

Tillenberg

gegen Niedergang der Sonnen kömmſt du zu einem zweyfachen Waſſer, dem zur linken Hand

Hand folge nach, ſo kommſt du an einen groſſen Fels mit einem Pilgrimsſtabe, räume weg, da iſt eine Thüre, die ſich am St. Johannistage um neun Uhr ſelbſt aufthut, und ſo du einen güldenen Schein, als ein Kreuz, antriffſt, gehe kecklich hinein, ſo findeſt du über die Maaßen viel Gold. Bey Sitta, ein Schloß,

Tollenſtein,

der weiſe Grund, kommſt du ans Schloß, gehe den Berg hinauf zur Rechten am Wege gegen Reckersdorf auf die hohe Heide, da ſteht ein Fichtenholz, windbrüchig, währet nicht lange, ſo kommſt du an den Wallenſtein, da iſt ein Zeichen des Biſchofs, gehe gegen Mittag, wohl vier Gewände Weges, ſo kommſt du an einen Grund, und ſieheſt auf der Höhe einen Baum, der geſtümmelt, wie ein Menſch die Arme ausbreitet, unter dieſem iſt klar lauter Gold, und groß Gut. Dann gehe zur Rechten im Grunde, da ſteht ein Baum, geſtellt, als ein Armbruſt, in ſelbigem Grunde ſind große Metalldünſte, grün und blau, iſt daſelbſt Gold, Silber und Edelgeſteine, liegt acht Meilen von Dreßden. Es iſt auch da ein grüner Mooß, daß man meynet zu verſinken, arbeite es weg, darunter iſt

ein

ein klarer Sand einer halben Elle tief, darinnen Körner, als Erbſen groß gediegen Gold. Dieſer Ort iſt gleich geſtalt, als ein Schaaf, liegt ein großer Schatz im Weiſengrunde. Willſt du zu dem Schöberlein gehen; ſo gehe die Straße zur rechten Hand, halbwegs, und ſiehe dich um nach dem Tollenſtein; ſiehe ſtracks aufs Thor, gehe denn hinter dich, bis du zu den Fenſtern kannſt ein- und ausſehen, da iſt ein klein Berglein, fließt ein verborgen Bächlein, findeſt du das Loch, ſo iſt überſchwenklich Gold da. Wann du vom Tollenſtein die Straße und Weg herunter geheſt, bis auf die Rotheheide, ſo findeſt du einen Weg auf der Linken, den gehe nicht, verwahre dich vor dem Geiſte, er verführt die Leute.

Zu Albersrend frage nach

Ulrichsgrün,

darnach am Dillenberg, darauf ſind zwey Platten, auf dem erſten Platze iſt ein Brunn, darinnen Edelgeſteine, Schmaragden und Amethiſten; auf dem zweyten Platze ſiehe dich um nach drey Birken, neben dieſen ein Fels, darinnen ein Oſterlämmlein gehauen, räume das Mooß weg unterm Lämmlein, ſo findeſt du arabiſch Gold. Dieſer Dillenberg

iſt

iſt zwey Meilen von Eger, da ſollen gute braune Granaten ſeyn. Bey der

Vitriolhütte

zum Kupferberge, unten, wo der Eiſenſtein gebrochen, da iſt ein gediegener Goldgang, unten, wo die grüne Birke geſtanden, über die Wieſe hinauf ſtreicht der Gang gegen den Wald, iſt ein Quärzgang mit Eiſenſteine durchfloſſen, ſuche den Gang mit der Ruthe.

Ein Fluß iſt gelegen eine Meile von

Wolkenſtein,

frage nach Jansberg, wenn du mitten ins Dorf kommſt, das Dorf heißt Tannenberg, ſo gehe durch einen Hof auf der linken Hand, auf einen guten Weg, ſo wirſt du vor dir ſtehen ſehen ein ſchwarz Holz. Verlaß den Weg, und gehe gleich dem Holzwege zu, ſo findeſt du vor dem Holze eine Tanne alleine ſtehen, bey Haſelſträuchern, gehe der Tannen gleichwohl auf eine Viertelmeil Weges, ſo kommſt du an einen Fluß, der trägt Granaten und Amethiſten, auch Körner gleich dem Eiſenſteine, dieſelben Körner tragen gut arabiſch Gold. Von

Wolfersdorf

gehe auf Schneckendorf bis an den Tollenſtein, darnach nach Bärsdorf aufwärts auf die hohe Heide, von dannen durch einen

Grund,

Grund, der liegt gegen der kleinen Heide über, dann gehe durch einen ſichtigen Windbruch, Koßel genannt, da findet man einen Wahlenſtein mit Biſchoffs und andern Zeichen. Gehe gegen Mittag wohl vier Gewände Weges, ſo kommt man in einen Grund, iſt nicht lang, ſiehe dich um einen Armbruſtſchuß weit, iſt ein klein Brücklein, da fließt ein Fluß, darinnen ſind Körner, wie die Wicken, auch Körnlein von Gold, das wächſt länglicht, als ein Fingerlang, und iſt vorne als ein Röhrchen. So man über das Mittel kommt in der Höhe des Grundes, findet man auch einen Fluß, darinnen iſt gediegen Gold. Gen

Wieſenberg

gehet ein Fahrweg über Hartmannsdorf in Wald, heißt Jamesgrün, ſteht eine alte Kirchmauer, dabey ein Brunn, hat einen groſſen Fluß, darinnen auch Goldkörner zu finden, und gleich oben am Brunn im Walde eine wilde Grube, darinnen bricht Erz, hält ſechs und acht Mark. Unter

Wohlau,

gegen Haßenſtein, wenn du hinab geheſt, gegen Wohlau, ſo wirſt du zur linken Seite gegen der Krüzel Mühle wohl hinunter in einem Steinfels ein Loch oder Stollen finden,

dar-

darinnen bricht verborgen rein Silber in einem Eiſenſteine, daſelbſt iſt das Erz ſehr mächtig auf dreyzehn Schuh breit, und das Silber iſt rein, und ſtreicht gut, klar Silber mitten im Eiſenſteine hindurch, der Schacht iſt verfallen, ſoll einen Schuh breit ſeyn. Von der

Wanke

gegen den Halshammer ſind auch gute Sachen. Um die Hämmer giebts auch Silber in Eiſenſtein, ſtreichen an Silbergängen, Schwärzen und Gilben, gegen Betlern ſeitwärts am Buchwalde beym alten Steine.

Werniß- oder Werniſchbach

liegt von Saate eine Meile zwiſchen Porſtenſtein und Kämmerswalde, führet ſchwarze gute Goldkörner, arabiſch, und da findet man auch falbe Beſteigletten, darinnen auch — Der Raſenweg von der Kirche trägt dich bis zum Fluß." Item an der Wernsbach, eine Meile von Kämmerswalde jenſeit der Flöh liegen ſchwarze und braune Körner, der Centner hält ſechs Mark Silber, iſt gnugſam zu waſchen des Tages einen Centner. Darnach gehe unter der Steinkluft, daſelbſt fließt ein Waſſer zur Linken, gehe dieſem nach in Grund, da verlierſt du die Waſſer an etlichen

chen Enden, ſteht da eine zweyfache Buche, thue funfzehn Schritt, lege dich auf die Erde, da rauſcht ein Wäſſerlein; räume das Gemöße weg, da findeſt du gediegen Gold, als Bohnen und Erbſen groß, iſt dunkel, pechſchwarz, und dieſes Waſſer haben die Venetianer auf zwey Königreiche geſchätzt, iſt der reichſte Grund unter andern.

Vom Hirſchbergiſchen Gebürge in Schleſien. Dieſes Gebürge übertrifft die andern alle. Frage nach dem

Warmen Bade,

und verhalte dich, daß du nicht verdächtig wirſt. Frage nach einem Dorfe Schreibeheim, und gieb dich allein nicht bloß, denn viel Aſchenbrenner da ſeyn in der Glashütte bey einer Kirche. In demſelben Dorfe ſtehet ein Malod, — ſo ſieheſt du zwey Wege, der auf der rechten Hand, gehet nach Kräutern, der nach der linken geht nach Gründen. So dich jemand fragt, ſo ſprich: du biſt ein Kräutner, denn ſie wiſſen wohl, daß mancherley Kräuter und Wurzeln da wachſen; ſo du auf den Grund kommſt, gehe gerade auf den großen Weg, denn gehe den kleinen Weg, der gehet zu dem Schwarzbergiſchen, den ſieheſt du vor dir liegen, denn da ge-

hen mancherley Leute, die Wurzeln haben, gehe den kleinen Weg nicht, ſondern den großen hinauf, ſo ſieheſt du einen Berg vor dir liegen, den gehe gerichts zu, da ſiehe du dich um, ſo wirſt du ſehen ein Kreuz, da gehe hin, es geht ein Weg auf die rechte Hand, ſo kommſt du auf eine Wieſe, da ſind viel Wege, da man nach Kräutern gehet, und finden ſich viel Ebentheuer, die man ſiehet, und man ſagt: daß ſie auf fremde Leute warten; aber mir iſt nichts wiederfahren, ſo mußt du dich auf die rechte Hand halten, ſo kommſt du auf eine grüne Wieſe, endlich an ein Waſſer, an dem gehe hinauf eine halbe Viertel Meile, bis ſich das Waſſer theilet in zwey Theile, da gehe den kleinſten Weg, auf zwey Gewände Weges oder Steinwurf, ſo kommſt du an einen großen Stein, daran mancherley Zeichen gehauen, ein Mann, eine Hand, andere Zeichen mehr, daran darfſt du dich nicht kehren, gehe den Weg fort, vom Steine gegen Mittag auf einen Steinwurf, ſo ſieheſt du wieder einen Stein, allda ſteig auf, und ſiehe dich um gegen Morgen, ſo wirſt du wieder einen Stein ſehen, gleich einem Wandersmann, ſo gehe gegen den Morgen, und kehre dein Angeſicht gegen Mittag, derſelbige Stein hat zwey

Spi-

Spitzen, als eine Gabel gegen den Abend und gegen Mitternacht, iſt unten hohl. Dieſe Zeichen ſind gemacht, um der Irrung, denn du kannſt niemand fragen, denn der Stein ſtehet auf einer Wieſe. Vom Steine an zwey Schritte lege dich nieder auf die Erde mit dem Ohre, ſo höreſt du das Waſſer klingen, da grabe hinein, wo die Ruthe hin zieht, ſo findeſt du Körner, als die Erbſen, auch größer, und iſt mancherley Sicherung an dem Wege, daß ich glaube, wenn man auf das Rinnlein oder Flüßlein nicht Achtung habe, als wie ich befunden habe, durch etliche Supina, und bekenne das bey meinem Gewiſſen, daß ich Stücklein Gold gefunden, als welſche Nüſſe groß, und gar viel. So man ſprechen wollte: Es ſind ſo viel Jahre vergangen, es iſt doch gar viel weggetragen worden; ſo ſage ich, daß aus den mittlern Adern des Berges fortan, und ſonderlich in großen Waſſergüſſen, ſolches ſich hervor ſchwemmet. Mein Vater hat mirs offenbaret, und hat ſo viel davon bekommen, daß er genug hatte. Item nach der Gabel ſind gute Rinnlein, oder Flüßlein, darinnen du magſt ſuchen, denn mehr darinnen Werth iſt, als ganz Schle-

 ſien,

ſien, und iſt den Leuten des Orts verborgen, denn ſie achten es nicht.

Von Hirſchberg gehe nach dem

Warmenbad,

das nach dem Dorfe Schreibersau, den obern Weg an den Schwarzberg vor die Glashütte, da kommſt du zum weißen Waſſer, welches ein recht Goldwaſſer, als du es in zwanzig Meilen finden kannſt, nämlich Goldflamm, meiſtens im Zwieſel. Willſt du da nicht waſchen, gehe ferner anderthalbe Viertelmeile zur Rechten nach dem Niedergange in einen Buchwald am St. Johannistage wohl ein Viertelweges, ſo kommſt du auf einen ebenen Fleck in ein Gebrüche, gehe gegen Morgen einen Steinwurf, ſo kommſt du zum Ebiſchbaum, lenke dich gegen Mittag weiter einen Steinwurf, ſo findeſt du einen groſſen Stein, dieſer heißt der Monſchein, gehe daran, da triffſt du ein Zeichen, als ein Menſchenbildniß, oder doch eine Gabel, ſo in der Bircke ſteckt, die iſt dreyzwieslicht. Der Stein kehrt die Spitze gegen Mitternacht, der Gabel gehe, nach bis zwanzig Schritte, da fließt ein verborgen Wäſſerlein, und fällt in den Zecken, lege dich nieder, du höreſt es klingen, hebe das Mooß auf, du findeſt arabiſch-Gold eines

Fin-

Fingers groß. Item, nach Mittag liegt ein Berg, heißt der Roſenberg, vid. ſupra. Frage nach

Wolfersdorf,

gehe hinter dem Dorfe bis zum Dolenſtein — da gehet ein Weg auf der rechten Hand nach der Glashütte gegen die kleine Hütte, gehe durch ein Weichbrůchig, ſo findeſt du den Wollenſtein, (Walenſtein) darein iſt ein Biſchof gehauen, und viel andere Zeichen, ſo gehet man nach der linken Hand gegen Mittag vier Gewand, ſo kommſt du in einen Grund, iſt nicht lang, ſo ſiehet man im Grunde einen Baum, hat Aeſte, wie ein Arm, da hat Antonius Walk (Wall) groß Guth behalten, daß ſich wohl in die dreyhundert Menſchen erhalten. Auch ſtehet ein Baum nicht weiter, als einen Armbruſtſchuß davon, da auch groß Guth begraben. Es ſtehet Mooß darbey, wenn man darauf gehet, meynet man zu verſinken. Vom Brůchig råume den Mooß hinweg mit den Hånden, ſo findeſt du einen Sand einer halben Elle tief, darinnen ſind Perlen, als Erbſen, und Gold, als die Glieder. Der Grund iſt långlich, als ein Schiff. Man muß bey drey Ellen tief ſuchen. Willſt du zum Schöberlein gehen, ſo

 gehe

gehe Orts halb — Heide, und ſiehe dich um nach dem Doll — dann ſuche ohngefähr einen Armbruſtſchuß weit, ſo findeſt du ein Brüchel, darunter fließt ein Bächlein, darinnen ſind Körner, als die Wicken, daß man ſie mit Händen raffen, und Corallen, und Gold, iſt länglich als ein Finger, und in Form, als eine Röhre, und iſt allda gefunden worden dreyßig Pfund Gold, iſt zu Nürenberg im Rath geben.

Ein Fluß iſt gelegen eine Meile von Wolkenſtein, frage auf St. Annaberg (Dannenberg) wann du mitten ins Dorf kommſt, ſo gehe eine Höhe auf der linken Hand auf einen guten Weg, ſo wirſt du ſehen vor dir ein ſchwarz Holz vorbas, der Weg gehet gleich dem Holze, ſo findeſt du vor dem Holze eine Tanne ſtehen allein bey einem Haſelſtrauche, ſo gehe bey der Tanne auf ein Viertelweges, ſo kommſt du an einen Fluß, der trägt Granaten und Amethiſten, auch Körner, wie ein Eiſenſtein, dieſe tragen auch Gold, ſo gut, als rheiniſch. Von

Wolffersdorf,

gehe auf Schneckendorf, bis zum Dollenſtein, (Tillenſtein) darnach gehe vom Weg nach Pügersdorf auf Dollenſtein auf die hohe Heide,

als-

alsdenn durch einen Grund, der liegt gegen der kleinen Heide über, darnach durch ein Fichtig, da Windbrüche innen ſind, da findet man einen Wallenſtein, darinnen gehauen iſt ein Biſchof und viel andere Zeichen, ſo geht man nach der rechten Hand, gegen den Mittag, vorgenanten Weges, ſo kommt man zu einem Grunde, der iſt nicht lang, ſo ſiehet man in der Höhe des Grundes einen Baum, der iſt ſolchergeſtalt, er hat einen Aſt gleichförmig einem geſtreckten Arm, allda hat Antonius Wahl groß Gut behalten. Auch ſteht im Grunde ein Baum, einen Armbruſtſchuß davon, da liegt auch viel Guth begraben, man findet Mooß darneben ſtehen, an dem Brüchig, daß man meynet zu verſinken, thue den Mooß weg, räume darzu mit den Händen, ſo findet man erſt im Sande als Erbſen große Perlein, und als Erbſen groß Gold, der Grund iſt wie ein Schiff, hat Gutes genug, und wohl zu tragen. Item, willſt du zu dem Schöberle gehen, ſo gehe Orts halben auf die rothe Heide, ſiehe dich um nach dem Tollenſtein, daß du zu einem Fenſter ein, und zum andern ausſehen kannſt, denn ſiehe dich wohl um, einen Armbruſtſchuß weit, wirſt du ſehen ein klein Brückgen, darunter fließt ein Flüßlein

verhohlen, darinnen ſind Körner, als die Wi=
cken groß, daß man ſie mit den Händen auf=
hebet, auch Corallen und Gold iſt länglich,
als ein Finger lang, und iſt formirt, als eine
Röhre. Zwiſchen

Wolfſeifen und Kammershecken,

da iſt auch eine Grube, darinnen gut Gold.
Bey der Grube iſt ein Baum, daran ein Zei=
chen, wie ein Ring. Kannſt du das Zeichen
nicht finden, ſo gehe an Hackkammer auf,
und ſieh dich nach den Wippeln um, die da
abgehauen ſind, und gehe zum Waſſer, da
findeſt du ſchwarze Steine, als die Hüner=
eyer. Der Steine zwey Pfund gelten gerne
zwey ungariſche Gülden, und noch bey einer
Bretmühle iſt weiß Gold. Bey

Wolkenſtein

bey der großen Hütte, beym Rockerswalde,
da ſind in zwey Bächen gute Goldkörner, klein
und groß, laſſen ſich flötzſchen. Am

Winterberg bey Bauzen,

nahe bey Jansdorf, bey dem Hormskretſch=
mar bricht ein Erz, wie ein Schirl, hält viel
Gold auf dem Berge, und eine Gilbe, ſind
graue Körner bey einem Brünnlein. Ein
Birnbaum ſteht nicht weit davon an der Lei=
te gegen die Elbe, da liegen der Körner gar
viel.

viel. Oben auf dem Berge, nicht weit davon auf dem Kamm iſt eine groſze Pfitze, ſoll ein Goldgang durchſtreichen, das Waſſer fällt davon in einen tiefen Grund, der Berg iſt unten vom Waſſer vergüldet.

Eine Meile von Kuttenberg liegt

Weyer,

gehe bey der Geigmühle am Bache, einen Armbruſtſchuß weit auf der Linken iſt ein Fels, darinnen ein ſchöner Goldtalk, und ſonſt ein Marcaſit-Erz ganz ſchwarz. Zwiſchen

Wohnſiedel und Noget (Wurſeln und Laband)

gehe zur Rechten ins Holz, findeſt du zwey Felſen, unter dem einen iſt ein Backofen, und ſteht gegen Mittag ein Drottenfuß, hebe den Stein auf, kriech ins Loch, iſt wie ein Fuchsloch, über dem ſteht eine verſtumpelte Buche von ſieben Aeſten, darinnen findeſt du Gold, als die Finger,

Gehe auf Brix von Leutmeritz gerade, da liegt das Dorf zur Linken

Zabelitz (auch Ziralitz),

da tragen etliche Aecker Granaten, werden vom Regen ausgewaſchen.

Nicht weit von Zwickau, im Vogtlande, oder Meißen iſt ein Fels, man heißt ihn den Kohlſtein (Vogelſtein) darunter iſt ein Loch, iſt mit Reißig verdeckt, darinnen iſt auch gediegen Golderz. Dieſen Ort haben auch zwey Venetianer gewußt, und allda geholet, ſind aber lange nicht da geweſen, ich vermeyne, ſie ſind todt, oder haben ſich reich genug daran getragen. Eine Meile Weges von Zwickau liegt ein Dorf, heißt Hartmannsgrün, unter dem Dorfe iſt ein Wäſſerlein, da findet man gute Goldkörner, laſſen ſich flötzſchen. Jenſeit Caden, eine Meile zu

Zſchirnitz,

unter der Mühle an der Eger, am Waſſer hinab, auf der Linken am rothen Berge, da hat es unter ſich in ſelben ein Flötz, das ſich mit Golde beweiſt, welches ungeröſt, ſechs Loth, geröſt, zwölf Loth gehalten. Es iſt auch ein aſcherfarb Ding da, hält vier und zwanzig Loth, allda hinten im Stollen, in der Röſche, auf der rechten Hand iſt Gold verſetzt, aber der Gang auf dem Stollort iſt ein ſchwarzer Gang, den probire mit Mercurio. Im

Zottenberg,

gegen Mittag iſt ein Fluß, der fließt durch die zwey Berge Zetten und Geyersberg auf

Klein-

Klein-Keymnitz zu, da iſt ein ganz ſchwarzes Erz, als ein Steinkohl, dann gehe auf Wirnen, von Stoßadel oder Tompelt, ſo kommſt du auf den Weg, der zwiſchen zwey Bergen gehet, da iſt ein Quellbrunn, der geußt aus, darinnen iſt ein Erz, das ſichere, iſt ſehr gut, zwey Theile Gold, einen Theil Silber. Zu

Zypß in Ungarn,

iſt ein Brunn, der das Eiſen zu Kupfer macht, das Zinn in einen Kalck, damit man Laſur macht, und aus Silber, doch müſſen jede Metalle erſt zu Waſſer gemacht werden, dann zu Chryſtallen. Das rothe Seifenwerk in Siebenbürgen giebt wöchentlich fünf oder ſechs Mark Waſchgold. Im

Zeckelsthal,

hinter dem Kynaſt, einem Schloſſe, zwey Meilen von Schmiedeberg iſt ein gut Erz, ſehr reich vom Golde, iſt im Thale, da das Waſſer gerade über ein Loch fällt. Dieſes ſind alſo die beſchriebenen Oerter alle!

* * *

Das fünfte Kapitel.

Wir müſſen nun fragen:

Was iſt nun wohl hieraus zu folgern?

Meiner Meynung nach dieſes:

1) Daß dieſe Hiſtorie keine Fabel, ſondern die Wahrheit ſey, ex Ratione, weil die Orte, ſo angegeben, meiſtentheils itzo noch da, und zu finden ſeyn, obgleich die Namen bisweilen der Ausſprache nach im Gebürge verändert, und doch leichtlich noch zu finden ſind.

2) Es ergiebt ſich auch hieraus, daß dieſe Wahlen Venetianer geweſen, die Sachſen, Schleſien, Böhmen und Ungarn durchſtrichen, und Golderz geſuchet, dahero auch Wallen genennet worden; ferner

3) Daß ſie das Erz mit ſich Huckenweiſe weggetragen, zu Hauſe zu gute gemacht, und geſchmelzet,

4) Die Orte, wo ſie das Golderz gefunden, fleißig angemerket, und in ihr Schieferbuch eingetragen, wie in Frauenſtein geſchehen, da ein Wahl verſtorben, bey dem ſie im Schieferbuche die Nachrichten vom gülde-

nen

nen Grunde, und Grüllenburger Walde gefunden, ſo ſub P mit communiciret werden.

5) Auch das Erz, ſo ſie nicht mit ſich fortbringen können, vermacht, verſetzt und verſteckt, zu dem Ende ſie nothwendig die Oerter alle wohl beſchreiben müſſen, damit ſie ſie, wann ſie mehr holen wollen, wieder finden können, oder ihre Kinder und Freunde ſolches holen könnten. Zu verwundern iſt zwar

6) Daß ſie dieſe Schriften nicht in ihrer welſchen Sprache entworfen, und aufgeſetzt; es iſt aber auch leicht zu errathen, daß ſie dieſes darum gethan, weil ſie ſich, da ſie in deutſchen Ländern geweſen, auch dieſer Sprache bedienen müſſen, um die Orte deſto accurater zu beſchreiben, und wieder zu finden, wie denn noch itzo die Venetianer, die nach Sachſen kommen, alle Deutſch ſprechen können. Man muß dieſen Beſchreibungen und Schriften um ſo viel größern Glauben beymeſſen, da außerdem ſich wohl niemand in der Welt die Mühe geben wird, ſolche Sachen zu erfinden, ſo viel Städte, Schlöſſer und Dörfer, ſo viel Flüſſe, Wälder und Refiere mit allen Zei-

chen,

chen, Bäumen, Sträuchern und Merkmaalen zu beſchreiben, ohne zu ſeiner Nachricht und Nutzen. Und da nun noch heute zu Tage die beſchriebenen Oerter zu finden ſind, immaßen auch die Gegenden im Gebürge, ſo mir bekannt ſind, alle wohl beſchrieben, und wenn man nachſucht, vorhanden ſeyn; ſo iſt um ſo viel weniger daran zu zweifeln.

Das ſechſte Kapitel.

Wie dieſe Wahlen die Golderze zu gut gemacht und geſchmelzt haben?

Wir wollen herſetzen, was wir hiervon in ihren Büchern gefunden.

Goldwaſchen.

Kaufe ein weißes wollen Tuch ungeſchoren, etliche Ellen lang, laß den Sand darüber fließen, ſo ſetzet ſich das Gold aufs Tuch, das mußt du mit dem Queckſilber heben.

Ein Topf, darinnen man nach Art der Venetianer ſchmelzen kann.

℞. Letten, Thon, oder Leim, lege ins

Waſſer eine Nacht, und ſchlemme ihn, und beſtreich den Letten mit Scheerflocken und Roßkoth, welcher muß zuvor ein wenig geklopft werden, dann nimm Buchenäſte und Roßkoth unter den Letten, laß dir den Töpffer einen Topf daraus machen, ſo groß du willt, und mit einem eiſernen Drath abſchneiden, und ein wenig trocken werden, nimm alsdenn gebrannte Beinaſche aufs kleinſte gerieben, reibe den Teſt am Boden, dann magſt du darinnen ſchmelzen und abtreiben.

Ein ſtetes Feuer zu machen.

℞. Harz 1 Pfund, Unſchlitt 2 Pfund, Oel 3 Pfund, ſchmelze unter einander, thue darein 2 Pfund Schmeer oder Schmalz, thue es zuſammen in Tiegel, mache einen Tocht eines Fingers dick, zünde ihn an, und wenn es verbrennet, thue mehr darein, daß es in einerley Hitze bleibe, ſetze es unter den Hafen, daſſelbe Feuer figiret, und coagulirt alle Spiritus.

Item, ℞. 1 Pfund ♄ oder ♁ reg. 1 Pfund Schwefel, thue darzu ſo viel Oel, thue es vermenget in einen ſtarken Topf, lutire es feſte zu ꝛc.

Wahlen Art, ein dreytägiges Feuer zu erhalten.

Solches geſchieht durch einen brennenden Tocht in Oel, das unter einem Dreyfuß, (darüber der Topf mit den Materien, ſo ſublimiret, oder calciniret werden ſollen) in einen Tiegel alſo geſetzt wird, daß die Flamme ſtark an den Boden des Topfs ſchlägt.

Golderz zu probiren.

Röſte das Erz wohl, zeuchs zum Schlich, nimm dann zweymal ſo viel des Schlichs, das $\frac{\circ}{\circ}$ dazu, laß es wohl anſieden, und thue das Erz darein, und wenn es wohl geſotten, ſo geuß es in einen Gießpuckel, den König, ſo ſchwarz, ſchlag herab, ſetze ihn auf den Schirm, und blau den $\frac{\circ}{\circ}$ davon.

Gold aus dem Kieß in das Silber zu bringen.

℞. 1 Pfund ☉ Schlich, oder Kießſchlich, 1 Pfund 🜕, reibe es unter einander, thue es in einen glüenden Tiegel, laß es ausbrennen, dann reibe es klein, und behalt es. Dann ℞. ℥ß ☽ und ℥ß ♄, laß mit einander fließen, laminire es, und mache SSS. mit ℥j des figirten Kieß, cementire es drey Stunden, endlich laß es fließen, darnach ℞. das Cement [illegible] mit ſammt dem ☽, und was im Tiegel geweſen,

ſen, reibs klein, vermiſche darunter zweymal ſo viel des nachfolgend beſchriebenen ♄ Glas, laß es in einem Windofen wohl fließen, zerſchlage den Tiegel, ſo findeſt du einen König, den treibe auf einem Treibſchirm ab, dann auf der Capelle, das thue drey oder viermal, ſo wird das ☽ reich zu ſcheiden.

Bleyglas.

℞ Kießling, löſche ihn etlichemal in Eßig, oder Urin, nimm des Kießlings ℥iiij, dieſe gepülvert unter einander gerieben, laß fließen, ſo haſt du Bleyglas.

Alle Metalle und alles Unſchmeidige dadurch ſchmeidig zu machen, daß ſie weich werden, und ſich ſchmieden laſſen.

℞ Maſtix, Weyrauch, Myrrhen, Borax, Firniß aa. ein Loth mache zum Pulver, wirf alles Grobe auf unſchmeidig Ding, es wird zähe und ſchmeidig.

Kupfer weiß zu machen.

℞ ⊖armon. gerieben, und Kupferblech, miſche es wohl, SSS. in einem Tiegel, verlutire es wohl, ſetze ihn aufs Feuer, daß es fein gelinde ſchmelze, ſo zieht das ⊖ammon. das Rothe aus dem Kupfer. Waſche die Bleche mit

Eßig vom Pulver, und deſtilire den Eßig vom Pulver, ſo iſts gerecht. Item,

Kupfer und Oel, in einander gelaſſen, und in Hauswurzelſaft gegoſſen, macht weiß.

Gold und Silber vom Eiſen zu ſcheiden.

℞ ☿ thue es in einen Tiegel, laß es warm werden, ſtoße venediſch Glas klein, wirf ein wenig aufs ☿, rühre es durch einander, ſtreich es auf vergoldet ☽, thue es über eine Glut, bis es warm worden, ſtreich es in ein Geſchirr mit einer Feder, drücke den ☿ durch ein Tuch, ſo liegt das gemalene Gold im Tuche, und röthe es mit Salpeter.

Kieß und Granaten zu ſchmelzen.

Kieß ſchmelze mit rohen ♀, ſo ſetzt er von Stund an einen König, vielleicht thuns Granaten, und andere Körner auch. Item, mit rechten ♀ und Theil Tartari bringſt du aus dem Glaſe oder Erz, was es vor Metall zu ſich genommen. Ich halte dafür, die durchſichtigen Granaten ſind dem Glaſe gleich.

Goldkörner, Marcaſit und Schirl, auch alle andere Wäſche und wilde Erze, ſo flüßig ſind, zu reduciren.

℞. Gemein Salz, ♀ aa. miſce probe, nimm ſo viel Leimen, als du bedarfſt zum Ballen, ſchlage den Leimen wohl, daß dieſe

Stücke

Stůcke darein vermenget werden, dann nimm die Erze, ſtoß ſie klein, und mache dann aus obgedachten Leimen eine Kugel, thue das Erz mitten im Ballen mit ſammt dem Fluſſe, als Salz und Tartar, laß den Ballen trocken werden, dann ſetze ihn in einen Windofen, laß es wohl fließen, nimm den Kőnig heraus, reib ihn klein, laß ihn mit Borax fließen.

Goldkőrner zu rőſten.

Erſtlich glůhe ſie wohl mit Faßpech, lősche ſie ab mit Heringslake zu dreyenmalen, allezeit klein geſtoßen, und rőſte ſie auch mit ſo viel Vitriol, gleich andern Kőrnern, thue es auch dreymal.

Den Zuſatz mache alſo:

℞. Mj. ♁ n. ℥iij. 🜕, ℥iij. ⊖ alcal., ℥j. ♀ und ℥j. □+, ſchmelze es unter einander, und gieß es in einen Gießbůckel.

Seifenkőrner zu ſchmelzen.

Etliche Kőrner ſind grau, wie Pargend, klein wie Sand, die großen, wie Hanfkőrner.

℞. Rőſte und lősche ſie in Urin, reibe ſie ganz klein, und waſche ſie zum reinen Schlich. Dieſes Schlichs nimm einen Theil, zwey Theile ♁, einen Theil 🜕 ⊖ ♀ & croci ♂, reibe es alles unter einander, und

thue es in einen Tiegel, ſetze es in Windofen, laß es wohl fließen, und dann erkalten, zerſchlage den Tiegel, ſo findeſt du einen König, den ſetze auf einen Treibeſchirm, und treibe das ☿ davon, ſo findeſt du weiß ☉, iſt weiſſer, denn ſonſt ☉, und iſt weich, wie ♄, das gradire, iſt gut arabiſch Gold.

Von Magneſia ∻ Wißmuth Gold zu ſcheiden.

℞. Magneſiam ℥iß, ☽ ℥i. □+, oder ⊖ toſt. ℥i M. im Tiegel, ſiede es wohl an, gieß in ein Geſchirr, oder Gießbuckel, ſo findeſt du im Loche das ☽, das ſchlage herab, und laß es auf einem Schirme verblaßen und verrauchen, bis es geſtehet, ſetze es darnach auf die Capelle, und treib es mit ♄ ab, und ſcheide ☽, ſo findeſt du das Gold, ſo in der Magneſia geweſen.

Den Kieß flüßig zu machen.

℞. Einen Theil geriebenen Kießſtein, vier Theile rothe Glötte, ſo zuvor von allem Bley gereiniget, ſchmelze es zu einem Glaſe. Dieſes Fluſſes nimm drey Theile, und einen Theil des Kieſes, der zuvor verborgen geröſt, und gebrandt, und zum Schlich gemacht, und laß ihn unter der Muffel in einem Schirblein anſieden.

Aus

Aus den Granaten und Marcaſiten gut Gold zu machen.

℞. Marcaſiten oder Körner, Weydaſche, oder Tillaſche, die von Weydaſche kommt, und ſo viel ungelöſchten Kalk, menge es, denn nimm einen Cementir-Topf, lege eine Lage des Pulvers, und denn der Körner, oder Marcaſit SSS. thue es in einen Hafners-Ofen, laß ſie wohl ausglühen zwey Tage, oder in einen Cementir-Ofen, denn thue ſie in eine Kanne voll Heumes, und laß ſie über eine Nacht ſtehen, waſche ſie ſchön aus mit ſchönem Waſſer. Darnach ℞. hart Bley in einen guten Treibſchirm, und ſiede ſie. Sind ſie halb eingeſotten, gieß ſie heraus in die Erde in ein Grüblein, und ſiede noch einen ſolchen Blick, thue ihn, wie dem erſten. Nimm denn zwey Blicke in einen guten Treibſchirm, ſiede ſie, bis ſie grün und gelb ſind, wie der Regenbogen, ſo gieß es in einen Leimguß, iſt gut Gold.

Teſt machen.

℞. Zwey Theile Aſche, einen Theil ungelöſchten Kalk, miſce, ſo treibt ſichs wohl. Oder

℞. Geſchlemmte Aſche, und das Mark aus den Hörnern, in einem Topfe gebrannt, und durch ein Siebgen gerädert, thue hinzu ein wenig

wenig klar geſiebt Ziegelmehl, feuchte es mit ein wenig Bier an.

Ingreß auf alle Dinge, ſo nicht gerne fließen wollen.

℞. Ein Theil ☉ und ♀ aa. reib es klein, und brenne es in einem Mörſel, thue es in ein Glas, und ſetze es in ein vaporös Feuer ſechs Tage, ſo wirds zum Oel, dann lege ♄ Blechlein darein, ſo haſt du Oleum ♄; mit dieſem Oleo imbibirt. Durch dieſes Oel werden alle Dinge, auch die Granaten flüßig. Oder

℞. ☉ und ♁ aa. laß es mit einander flieſſen, geuß zum Regulo, und ſo viel neuen ☉, laß es abermal fließen, thue es dreymal mit neuen ⊖, ſo haſt du einen guten Ingreß auf alle ſpröde Metalle, und Körper, die nicht gerne eingehen ins Bley. So nimm den 6 Theil und die ſpröde Materiam zuſammen, wird es wohl flüßig, denn die Granaten und guldiſche ♀ müſſen ein Corpus, und einen Fluß haben.

Gold vom Kupfer zu ſcheiden.

Setze das Kupfer in einen Tiegel, laß es wohl fließen, wirf dann geſtoßen ♁ darein, da ſetzt ſich das Gold auf den Boden.

Kupfer ſieden.

℞. ℔vj Eiſenſtein, ℔vj Schwefelkieß, ſchmelze

ſchmelze es zuſammen zu einem Stein, dann röſte es, wie man röſtet zum Kupferſchmelzen, darauf gieß es in warm ▽, und lege es ab, laß einſieden, und Vitriol anſchießen, das wird zuckerſüße, und wird der Eiſenſtein zu ♀.

Ein Salz, ſo alle unſchmeidige Metalle weich macht, daß ſie ſich arbeiten laſſen.

℞. Zwey Theile ungelöſchten Kalk, zwey Theile gemein Salz, das zerlöſet in ſchönem lautern oder Regenwaſſer, dieſe beyde Waſſer zuſammen gethan, in einen verhaften Topf geſetzt, wird ein Salz, welches auf unſchmeidiges Metall muß geworfen werden. Oder

℞. Aſchen von Wegwart, und Farbenkraut, ungelöſchten Kalk. Von jeglichen ihr Aſche mache eine ſonderliche Lauge mit warmen Waſſer, laß ein jegliches halb einſieden, gieß alles denn zuſammen in einen Keſſel. ℞. ⊕, ♀, ⊖, das unter einander gebrannt iſt, alles gleich gewogen, wie viel man will, thue darzu venediſche Seife vor einen Groſchen klein gerieben, wirfs in die Keſſel-Lauge, laß ſieden, rühre es ſtetig um, bis es gar eingeſotten, und Pulver und Salz wird. Setze dem Pulver zu ℥j Erz, es ſey, was es wolle, ſo

 fließt

fließt es ſchön, und giebt alles, was es hat, und gut rein, doch müſſen die Erze zuvor gereiniget, gelöſcht und geſichert ſeyn.

Waſſer, das den giftigen Hüttenrauch, und den verbrennlichen Schwefel aus dem Erze nimmt.

℞. Potaſche, und ungelöſchten Kalk, daraus mache eine ſtarke Lauge, ſeihe ſie ſchön ab, thue es in Keſſel, darzu auch Eßig und Menſchenurin, laß das Erz wohl glüen, und löſche es ab in ▽, denn mache das Erz klein, thue es wieder ins Waſſer, ſiede es, ſo gewinnt es viel Schaum, ſchäume es ab mit einem Löffel, bis es nicht mehr ſchaumt, das iſt der verbrennliche 🜍. Dann ſichere das Erz ganz ſchön, zerreib es mit den Händen, ſo kommt der Koth heraus, und iſt alsdenn ganz rein, trockne es, und denn ſchmelze, ſo macht man gar genug daraus, da man ſonſt gar nichts darinnen ſpüret, denn das iſt die Art des 🜍 und Hüttenrauchs, daß ſie das ☉ und ☽ rauchende wegführen.

Des Abts zu Waldſachſen Kunſtſtück, alle Goldkörner zu arbeiten.

℞. Goldkörner, oder Erden, röſte ſie mit lebendigen Kalk mit allem Fleiß, löſche ſie ab in Urin, reib ſie zum Schlich, und thue das

Glüen

Glüen auslöſchen neun bis zwölfmal, ſo verbrennt ſich die Wildigkeit, das Göldiſche aber wird je länger je ſchöner, trockene ihn, dann mußt du ein Scheidewaſſer brauchen, alſo gemacht, ℞. ℔j ⦶, ℔j ⊕, dann ℔j ⊖, gieß ſiedend Waſſer drauf, laß ſolviren, filtrire es, ſiede es trocken ein, ſo wirds als ein Stein, das reibe klein zu Pulver, und gieß das vorgemachte Aquafort darauf, laß ſolviren, und zeuchs herab per Alembicum, ſo iſt Aqua regis bereit zu dieſer Arbeit. Thue dann den getrockneten dürren Goldſchlich in einen Glaskolben, gieß das Aqua regis drauf, einen Querfinger drüber, ſetze es in gelinde Feuer, ſo extrahirt ſich die Tinctur, alsdann gieß es ab, thue es ſo lange, bis es nicht mehr extrahiret. Dann gieß das Waſſer zuſammen, ſchlage es nieder mit ☿ vivo, oder mit ▽, das niedergeſchlagene Pulver ſüße ab, und reducire es mit ☽ und ♀, denn ſeine Macht iſt allein zu ſchwach, dann ſcheide das ☽, ſo haſt du ☉.

Aus Silber wird Gold alſo gemacht.

℞. ein Theil ☿ fixi, und das rothe Waſſer, thue es in ein Glas, ſetze es in eine warme Aſche drey bis vier Tage, ſo wird der ☿ nach deinem Gefallen. Dann nimm ☿ ℥ß, wirfs es

auf ʒiiij Silber, ſo wirds zu Gold, probat. ab Antonio Veneto.

Ein anderes.

℞. zehn Theil ⊖, laß zehnmal fließen, thue es dann in einen Topf, gieß Regenwaſſer darauf, daß es eine Spanne darüber geht, ſetze den Topf auf einen heißen Sand, laß es ſieden, denn nimm einen Theil von ⊖, und ☿ ʒjv. und wohl gefloſſen ⊖, reib es klein unter einander, thue es in einen Glaskolben, ſetze es in heiße Aſche im gläſernen Topf, halt das Feuer als ein Kerzenlicht, laß in der Wärme acht Wochen ſtehen, endlich nimm die maa. alle heraus, ſetze darzu ☿ ʒjv, reibe ihn wohl auf einem Stein, thue es vier Wochen lang in ein Glas, nimm es heraus, thue darzu ☽ ʒij, die holen alle Monate ☉ ʒj. das ganze Jahr. Nimm das vorgeſchriebene, reich es ihm wieder, daß du nur mehr ins Glas einſetzeſt, du magſt auch Körner einſetzen,

Wahlen-Sand zum Eingießen.

℞. ganz gedörrte Nußſchaalen, pulveriſire ſie, durchſtoßen, das mache, wie du weißt, zu deinem Werk, und gieß darein nach der Goldſchmiede Art.

Hierüber iſt noch anzumerken, daß die Wahlen zum Schmelzen, Röſten, und Verwan-

wandelung der Metalle, ſonderlich des Goldes etliche Kräuter gebraucht, als da ſind Lunaria, Arabiſch Kariſia, Taliſſa, Italiäniſch, Bariisk, Lunari, Feſera, Cavalle, Deutſch

1) Mondkraut

ſoll auf dem Brocksberge nächſt am Waſſer ſtehen, ſcheiblicht, und himmelblau an vier und ſiebenzig Blätterchen, rothen Stängel, döttergelber Blum, gelben Saft, als ein Saffran, riecht als Tiſmut. Soll auch bey Schanda wachſen; item, beym Dorfe Sturnitz im Grunde bey Kemnitz, beym Brunnen; im Rieſengrunde beym Kloſter Oßeck, oder Oßig, am Waſſer hinaufwärts; item zu Schwimmersberg im Vogtlande zu Mühldorf. Oder

Das Kraut gleichet einem ſcheinenden Gold, wächſt auf Steinfelſen, und am Waſſer. Man bricht ſie ab mit Aufgang der Sonnen im vollen Mond, ſo iſt ſie in der beſten Kraft.

2) Goldwurzel, Martigen.

hat eine Wurzel, wie eine Zwiebel, die Alchymiſten brauchen ſie ſehr, und halten ſie in Ehren, dann ſie die Metalle verändern ſoll; die Böhmen heißen es Zlawhlawick, hat am Stengel drey oder vierfache Blätter über einander,

ander, und hat Roſen. Frage darnach zu Auersberg, eine Meile von Stollberg, zu Stendelwitz und Klingenheim.

3) Mondenraute

hat eine Wurzel, iſt oben fäßig, hat Saamen mit ſeltſamen Blättern am Stengel.

4) Eiſenkraut, ſonſt Taubenkraut,

und deſſen Wurzel zu Pulver gemacht, und mollicht. Zum Schlackenwald auf dem Neßling haben die Wahlen Goldblumen gebraucht.

Aus der Lunaria haben die Chymici Gold gemacht nebſt einem Zuſatz von Metallen, wovon wir unten ein mehreres gedenken wollen.

Ferner iſt zu gedenken, daß die Wahlen ihre beſondere Zeichen gehabt, damit ſie die Goldgänge, die Gruben, Seifen, gute Goldkörner, Marcaſit, Letten, Zwill, Bley, Drenkſtein gezeichnet, daß ſie die Orte wieder finden können, welche wir im Kupferſtiche beyfügen wollen.

Das

Das ſiebende Kapitel.

Ob die von den Wahlen aufgezeichnete und beſchriebene Orte, wo Goldſand iſt, oder wo Goldkörner zu finden, anitzo beym Nachſuchen noch möchten gefunden werden?

So viel ich ſpüren können, ſo ſind die Wahlen im vierzehnten Seculo in Sachſen geweſen, und haben auch vermuthlich eine Zeitlang hier ſich aufgehalten. Von dieſer Zeit bis hieher, hat ſich in drittehalb Jahrhunderten viel allhier verändert, daß in ſo vielen Jahren die bezeichneten Stråncher, Båume und Steinhaufen werden abgehauen, und letztere zerſtreuet ſeyn, daß nunmehro freylich ſchwer iſt, nach dieſen Relationen die Orte wieder zu finden; jedoch ſind die Flüſſe, Dörfer, Schlöſſer, Städte, Wälder und Såulen noch vorhanden, nach welchen man ſich richten, und den Goldſand und Körner ſuchen kann; ſo findet man auch Spuren, daß im Nachſuchen man dergleichen Körner, Sand oder Erz gefunden, nur iſt niemand geweſen, der ſie, wie die Wahlen, zu gute machen können. Denn da Ao. 1688 ein Melzer am Weipert bey Haßenſtein, mit

Vor-

Vorbewußt des daſigen Grafens, nachgeſucht, und an dem Ort die Anbrüche mächtig getroffen, haben ſie doch nichts daraus machen können. Ich weiß auch, daß vor einigen Jahren von Einem von Adel auf ſeinen Ritterguthern nachgeſuchet, und nichts gefunden worden, aber deswegen darf ſich niemand vom Nachſuchen abſchrecken laſſen, weil es theils an Leuten fehlt, die dieſe Sachen verſtehen, theils auch dieſe ſich viel Mühe deswegen nicht geben wollen, und bleibt alſo der Schatz in der Erde. Es iſt auch ein Ort immer beſſer, als der andere nach ſeiner Lage und Gegend beſchrieben, der auch eher, als die andern, zu finden iſt. Jedoch es fällt mir ein, daß ich geleſen, daß die Wahlen die Erze verthan, das iſt, verzaubert, daß ſie niemand, als ſie, finden können. Wie den Neßling, eine Zeche zu Schlackenwerd, daraus die Wahlen viel Gold gemacht haben, ſie hernach verzaubert hinterlaſſen, daß man aus dem Erze nichts mehr bringen können, obs gleich nach Augſpurg, Nürnberg, und Venedig verſchickt worden. Theils Orten hat man auch das Schmelzen verzaubert, wie die undankbaren Wahlen gethan. (S. Rauchſchwalten in alten Verzeichniß Annabergs.)

Ein

Ein Goldſchmidt in Ungarn hat dieſe Mode gehabt, bezauberte Erze aufzumachen. Er obſervirte den neuen Mond, wenn derſelbe am Freytag früh einfiel, da ſchnitte er ein warm gebacken Brod auf, griff im Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit hinein dreymal, ſo viel Broſam, als er faſſen konnte. Wann ihm nun ein bezaubert Golderz gebracht wurde zu tractiren, ſod ers erſtlich in Menſchenurin wohl ab, dann procedirte er, wie gewöhnlich, und brauchte darzu die vorgedachten Broſamen. Einsmal brachte ihm Einer achtzehn Ducaten werth Golderz, und begehrte nur die Hälfte, weil es bezaubert worden, er gabs ihm willig.

Anno 1692. ſoll ein Goldkünſtler zu Schlackenwerd dergleichen Erze auch haben gut machen können aus einem Centner acht Loth.

Ihre Kunſt ſoll dieſe geweſen ſeyn, die man auch in ihren Büchern gefunden:

Wo Körner, Erz, oder ſonſt Metalle ſind, und du davon vertrieben wirſt, und andere davon abhalten und blenden willſt, ſo nimm ein Stück Holz von einem Sarge, und ſchlage es an ſolche Orte, oder in einen Baum, und wenn gleich hundert darüber kommen, ſo können

nen ſie dennoch keine Goldkörner, noch Erz erkennen, es ſey dann, daß das Holz wieder heraus komme, oder verfaule.

Imgleichen, lieſet man, daß ſie Todtenköpfe in die Brunnen, und Erzgruben geworfen, welche zuvor müſſen herausgethan werden, ehe etwas daſelbſt kann genommen werden. Ja, daß ſie die reichen Orte wohl gar mit einem böſen Geiſte bezaubert haben, wie auf dem Tollenſtein bey Sitta zu leſen, da man allererſt den Böſen wieder vertreiben muß. Aber wie kann denn das geſchehen?

Es iſt lächerlich, was andere hierwider gebraucht, ich will es aber doch zum Spaße herſetzen: Die Rubrik lautet alſo:

Wann das Erz verthan, ſolches wieder aufzuthun.

Kreuch dreymal ärſchlich, oder rücklings vorne um das Loch, wenn es nicht aufgethan, ſo iſts auf jener Seite verthan worden, und ſo haſt du es auf dieſer Seite noch einmal verthan: So gehe, und kreuch auf jener Seite ſechsmal ärſchling herum, ſo thuſt du jenes, und deines auf, dann wirſt du es recht finden, alſo kannſt du auch alle andere Sachen, die verthan ſind, wieder aufmachen, ſie mögen verzaubert ſeyn, wie ſie wollen:

Eine

Eine rechte Kunſt! Muß nicht der Teufel lachen, wann ſeinetwegen ſo geſpielet wird! Beſſer wird ſeyn, in dergleichen Fällen den Teufel mit Gebet und natürlichen Mitteln, als durch Räucherung mit Johannes-Blumen, Allermanharniſch-Wurzel, Doſten, oder Sonnenthau, zu vertreiben. Das Holz von Todtenſarg wird nunmehro lange verweſt ſeyn, und die Todtenköpfe ſind ſichtlich, die kann man finden, und wegthun.

Andere haben in dergleichen Fällen die Regel gegeben:

Willſt du gut Erz finden ohne Irrung und Verblendung, ſo ſuche an einem Quatember, Pfingſten, Creuzwoche, guten Freytag mit der Ruthe. Iſt auch ein Aberglaube!

Das achte Kapitel.

Wie, und was Art dieſe Venetianer das Gold in Flüſſen und in der Erde finden können, und wie ſie Gold gemacht?

Daß ſie bergverſtändige Leute geweſen, große Erkenntniß von Erzen und Steinen gehabt, beſonders von Golderzen, und

ihres Profits wegen durch die Länder gereiſet, und was ſie gefunden, weggetragen, das bezeuget ſowohl ihre eigene Relation und Schrift, als auch ihre Art zu ſchmelzen, da ſie ſchlechte Golderze haben können zu gute machen. Zum Beweiſe will ich eine Begebenheit referiren, da eine Venetianerin in Böhmen, nahe an unſern gebürgiſchen Grenzen, vom Zinne Gold geſchieden, dadurch ſie und ihr Mann ſehr reich worden, daß ſie auch ein Hoſpital geſtiftet:

Im Jahre 1469. ſtarb in Eger **Sigismund Wann**, der eine Venetianerin, **Catharinam**, eine gebohrne Wahlin, auf ſeiner Wanderſchaft geheirathet, welche die Kunſt,

das Gold vom Zinne zu ſcheiden.

von ihren Aeltern gelernet hatte, und da ſie mit gedachtem ihren Manne nach Wohnſiedel gezogen, hat ſie daſelbſt mit großem Nutzen es practiciret, und viel tauſend Thaler reich worden, daß ſie im Jahre 1439 das Hoſpital zu Wohnſiedel, das arme Brüderhaus geſtiftet von zwölf Brüdern, die mit Beten, Kirchengehen, und andern guten Werken den Orden führen ſollten, dahin ſeine Grabſchrift zielet, die alſo lautet:

Ao. Dni. 1451. Jahr,
Als die Stiftbrief ſagen für wahr,
Iſt dies löblich Haus gefangen an,
Gebaut durch ein chriſtlichen Mann,
Sigemund Wann iſt er genannt,
Seinem Vaterlande wohl bekannt.
Eine Wahlin gehabt zum Weib,
Ohne Leibserben verſchied beyder Leib.
Von Gott mit dieſer Kunſt begnad.
Wie man von alten Uhrkund hat,
Das Gold von Zinn zu ſcherren,
Dadurch ſich ihre Güther thäten mehren, ꝛc.

Dieſe Eheleute haben auch dem Rath in Eger achttauſend Reichsthaler vorgeſtreckt. Siehe! ſolche Künſte haben die Wahlen gekonnt, und dadurch auch bald reich werden können! Alleine dieſes nicht allein, ſondern ſie haben auch aus Kräutern, Wurzeln und Erzen Gold machen können, hierzu haben ſie

Lunariam:

welche wir nur vorher beſchrieben, beſonders gebraucht, und zwar alſo:

Siede das Kraut mit ☿, ſo findeſt du einen rothen Stein, daß 1 Loth auf 4 Loth ♀ zu ☉ wird, das nimm denn auf heiß Eiſen, thue den gemeldten Jaſpis drein, wird zu ☉, und macht alle Metalle zu ☉.

Item, die Blätter dörrt und pülvert man, ſolche zu fließenden ☽ geworfen, macht ☉. Item, druckt den Saft aus dem Stengel, und die Wurzel gepülvert in den Saft, darein laß ☿. wird ein edles Pulver, das wirf auf ☽, wird ☉, dies ☉ wirf auf ♄, wird ☉, wirft man das auf Eiſen, wirds gut ☽, wirft man das ☽ auf ♀, wird auch ☉.

Dieſe Wurzel und Kraut wird ferner alſo beſchrieben. Man findet beyde bey der Nacht, wenn der Mond entzündet, nimmt mit dem Monde ab und zu, wenn der Mond voll, gewinnet ſie eine Blume, als ein Eyerdotter, leucht als ein Stein oder Licht, hat zwey Blätter, die Wurzel 22 Härlein, als einen Finger lang; thue die Wurzel ganz auf zerlaſſen ☽, ſo wirds reinlich ☉, und wer dieſe Wurzel auf dem Haupte hat, dem werden im Schlafe alle Schätze offenbar.

Beym Fallapio p. m. 275. als dem erſten Chymico,

wird dies Kraut, und deſſen Tugend alſo beſchrieben, wird auch Lunatica genannt, hat Blätter, wie Majoran, die ſind gleich himmelblau an der Farbe. Man nennt es aber darum alſo, weil es ab und zunimmt, wie der Mond, dann im erſten Tage ſeines Zunehmens

mens, bekommt dies Kraut ein Blatt, und ſteigt alſo immer zu mit einem auf, bis es auf 14 Tage kommt. Wann aber der Mond abnimmt, und wieder hinter ſich gehet, verliert es alle Tage ein Blatt, alſo, daß es, bis der Mond 29 Tage erreichet, kein Blatt mehr hat. Von dieſem Kraut drucke den Saft aus, lege ☿ darein, laß darinnen ſieden, ſo wird es, wie ein rother Stein, ſtoß zu Pulver, geuß geſchmelzt ♀ darauf, ſo wird es ☉. Zwey Loth dieſes Pulvers ſind genug zu 20 Loth Kupfer. Es wächſt aber nahe bey den Waſſern, und auf den Bergen, hat rundichte Blättlein, wie ein Pfennig, mit einem rothen wohlriechenden Stengel, und hat Milch, wie der Saffran. Nimm dies ausgebrannte Waſſer, oder Saft, beſprenge das ☽ damit, ſo wird es ♀, das Bley aber zu ☉. Stößeſt du aber die Wurzel zu Pulver, oder druckſt den Saft daraus, und legſts auf Eiſen, ſo wirds ☽, legſt du nachmals dies ☽ auf Bley, ſo wird es zum Stein. Oder ſtoß die Blätter zu Pulver, ſtreich es auf ☽, ſo wirds ☉. In dieſem Kraute iſt fürwahr was beſonders. Denn es iſt den Augen, der Lunge, der Bruſt, und allen Gliedern gut, und ein alter Chymicus ſagt, daß er Quintam Eſſ. daraus gemacht, womit er die halb Todten er-

quicket und geſund gemacht, und wäre faſt unmöglich, daß ein Menſch ſterben könne, der es recht gebrauche. Hier brauchen es die Bergleute vor die Bergſucht und die Augenkrankheiten. Wie ich dies Kraut geſehen habe, ſiehet es wie Majoran mit vielen kleinen Blätterchen, hat einen rothen Stengel. Die Blume und andere runde Blätter, wie es auch beſchrieben wird, habe nicht geſehen.

Die Goldwurzel,

wie wir ſie oben beſchrieben haben, ſoll eben dergleichen Tugend, jedoch nur in der Chymie, haben.

Die Kunſt, Gold zu machen, lautet ferner alſo:

Venediſch kurzes und 1000mal bewährtes Stück aus Queckſilber mit geringer Mühe und Koſten Gold zu machen.

℞. Weizen, Stärk, oder Kraftmehl, vielleicht ♁ ☉, wie viel du willſt, ſtoß und pulveriſire es wohl in einer Stampfe, dann nimm Auripigment aa. ſtoß es in einer Stampfe und Mörſel, miſce, thue beydes alſo in eine Ampel (das verſtehe ich in ein Balneum vaporoſ. in ein Glas) adde ☿ ſo viel, als des Pulvers, dann reibe es auf einem Reibeiſen wohl,

Miſce,

Miſce, und thue es wieder in eine Ampel, ſe-
tze es in warmen Miſt, der ſehr warm iſt, laß
es 3 Wochen ſtehen, nimm es wieder heraus,
ſetze es auf ein Feuer in einem großen Tiegel,
daß ſie die Ampel mehren mögen, laß es 3 Tage
und 3 Nächte ſtehen, nimm es aus dem Feuer,
blaſe ihm endlich hart zu mit einem Balg, ſo ver-
kehrt ſich der Mercurius in lauter Gold, das
ſchön, rein, und wahrhaft iſt, und bleibt auch
ewig in ſeiner Kraft, worzu man es nutzen
will. Deo gloria.

Ampolla Italice iſt ein gläſern Gefäß, Va-
ſo di Vetro, Latine Ampulla.

Dieſen will ich doch ein Paar andere ℞ bey-
fügen, ob ſie gleich nicht von Venetianern
herkommen: als cum Rubrica

Tinctura veriſſima lapidis Philoſ. alle Metalle in Gold zu verwandeln, und alle Krankheiten zu curiren.

a) Erſtlich mache einen Regulum antimonii
alſo: ℞ ♁ n. crudi ℥j.
☿ ♎ ∻ ſubl. ℥j.

reibe es wohl unter einander, thue es in eine
Retorte, diſtilire ein ∞ daraus, rectificire es,
daß es lauter wird wie ▽, dann gieß es in
warm ▽ in ein groß Glas, ſo fallen weiße
flores am Boden, gieß es wieder fein ſauber

ab, und wieder ein ander ~ darauf, das thue 3 bis 4 mal, ſo hat es genug. Dann gieß das ▽ herab, filtrire es, trockne es an der Sonne, ſiebe es durch ein enges Sieb. Von dieſen Floribus gieb einem Febricitanten, oder Waſſerſüchtigen 2 Gran in Roſenzucker, valebit.

b) ℞ ♀ und Ⓜ aa. mache es klein unter einander, thue es in großen Mörſel, reib es wohl, darunter thue des obgemeldten ♁ eins ſo viel als das andere, zünde es an mit einer glüenden Kohle, ſo hebt es an zu brauſen, dann laß es erkalten, thue alles in einen Tiegel, laß wohl fließen, gieß in ein Gießbickel, ſo fällt ein ſchöner Regulus, als ein fein ☽, dieſen hebe auf.

c) ℞ fein ☉, des beſten, das durch den ♁ gegoſſen ein Theil, und von dieſem vorgeſchriebenen Regulo auch ein Theil, und laß das ☉ in einen Tiegel fließen, ſetze den Regulum darzu, daß es wohl unter einander fleußt, dann gieß es in Gießbuckel, und laß es erkalten, ſtoß es klein, und ſiebe es durch ein Sieb.

d) Dann nimm 2 Theile ♎ ♓ und vom geſiebten ☉ und Regulo ein Theil, reibe es gar wohl unter einander, thue es in einen feinen weiten Kolben, und einen großen Helm darauf,

auf, und hebe an zu ♎, ſo lange, bis eine rothe Aſche am Boden bleibt, die iſt nichts nütze. So nun alles ♎, nimmſt du allewege ein warm ▽, das diſtillirt iſt, und geuß es drauf, ſo ſolviret ſich der ♎ in ein Waſſer, und die Tinctur vom ☉, und die Flores vom Regulo bleiben am Boden, dieſes hebe auf, und geuß das ▽ gar gemach davon, und mache ſie trocken. So fahre alſo fort mit dem Sublimiren, und ſolvire, bis die Anima gar ausgezogen, und du die Tr. und Farbe auch ausgezogen, und geſammelt haſt, mache ſie gar wohl trocken, thue ſie in ein Phiol-Glaß in eine Sandcapelle, den Sand mache wohl heiß, und das Glas umgekehrt, daß die flores beginnen braun zu werden, doch ſie nicht zuſammen ſchmelzen, denn nimm ſie heraus, und laß ſie erkalten, reibe ſie klein auf einem Reibeſtein, und thue ſie wieder in ein Glas, geuß einen guten Sp. vitæ 4 Finger hoch darauf, ſo lange, bis er nicht mehr färbt; dieſes ziehe ab in B. M. ſo haſt du am Boden ein Oel, wie Rubin, dieſes Oel kann zu einem Pulver gemacht werden. Iſt eine Medicin in ſonſt incurabeln Krankheiten, Doſis: Ein Mohnkörnlein ſchwer in Wein eingegeben.

e) ℞ ☉ ʒß. laß es ſchmelzen, wirf ein wenig von dieſem rothen Pulver darein, ſo lange und ſo

 viel,

viel, bis das ☉ zu einem blutrothen Steine wird.

Dieſes iſt die Tinctur auf alle imperfecta metalla.

f) Zur Augmentation ℞ von der Tinctur, ehe das darzu kommt, ſo viel du willt, löſe es auf in ♈, wirf ſo viel darein, als die Tr. gewogen hat, vom ☿, laß es 14 Tage, und Nacht in B. M., und ziehe den ♈ davon gelinde, ſo bleibt eine Olität recht am Boden, darauf wirf ſo viel ☿, wie das am Ende verzeichnet iſt, und alſo fort, von 14 Tagen zu 14 Tagen, ſo haſt du genug, ſo viel du willt. Der ☿ muß klein gerieben werden, in einen Kolben und ſchneller Hitze im heißen Sand, wie ein Waſſer gefloſſen. Wann er kalt wird, iſt er hart. NB. dieſer iſt das rechte Augment, und dieſer ☿, und ſo viel andern reinen ☿ darzu gethan, ſo haſt du es rein, alles ein Theil auf 1700 Theil.

P. Sebaſtians, Abts zu Cloſter Haßenſtein, bey Preßnitz, 27mal probirter Proceß Lapit. Philoſ. dadurch er ſeine Freunde reich gemacht.

1) ℞ ♉, ſtoß ihn aufs kleinſte, reibe ihn auf einem Reibeſtein, ſo klar, als Mehl, ſiebe ihn gar ſchön, daß das Unreine davon kommt, calcinire ihn in einen unverglaſirten Topfe, oder

Pro-

Probirtiegel, bis er ganz weiß wird, wie eine glüende Aſche auf glüende Kohlen, dann brenne ihn wieder durch ſtetig Calciniren in einem neuen Tiegel auf einer Feuerflammen-Gluth, bis er wieder kohlſchwarz worden iſt, wie er erſt an ſich ſelbſt geweſen, und wie ein lauter △ ausſiehet. Wann er alſo feuerglüend, und im Topf fix liegen bleibt, ſo ſchaffe, daß er zu einen Schlacken oder Kuchen wird (darnach ſieheſt du, daß er gerecht iſt, denn eine andere Geburt giebt die Kohlenglut, und eine andere Farbe die Flammenglut, darum ſchaffe, daß er alſo kohlſchwarz worden iſt, da hat er an ſich, des Feuers Natur genommen. Wann du ihn nun ſieheſt ſo fix liegen, und in △ glüend, und zum Schlacken werden, dann ſtürze ihn in ein flaches Tröglein, oder Müldelein, nach der Seite gelegt, nimm eine ſtumpfe Bürſte oder Beßlein, tauche es in kalt Waſſer, ſprütze damit auf den gemachten ♁ in Tröglein, oder Muldelein, ſo wird dir wahrhaftig ein lebendiger ☿ gleich einem Vulgar. heraus laufen, (oder kommt ein Regulus ♁ heraus) den mache durch die Deſtillation zum ▽, welches denn der gemeine ☿ nicht thut. Nota: dieſes iſt das rechte wahre XX ☿ Waſſer, welches ſonſt von den Philoſ. eine viſcoſa humidität genennet wird.

2) ℞. Von dieſem deinen Mercurial ▽, als

ein

ein unſchätzbares Geheimniß, nimm ℥j gieß es auf eine friſche Mineram ♁, ſtoß ſie zuvor zum kleinſten, ſtelle es in eine putrefaction, oder Baln. vaporoſ. oder in warmen Pferdemiſt, 10 Tage lang, ſo wirſt du ſehen, daß ſich das ☿ ▽ täglich mehret, dann eins ziehet das andere heraus.

3) Wann du nun vermeynſt, daß es gar ausgezogen iſt, ſo deſtillire es, rectificire es 2mal, ſo wirds ſcharf, daß es durch die Hand dringet, als ein aqua regis, und wird ſchmecken, als ein ſauerer Eßig, oder alter verlegener Wein, doch ſäuerlicher, welches denn der wahre philoſoph. Eßig iſt. Dieſes Eßigs

4) ℞ 2 L. ziehe damit die Seele aus den Metallen, ſo du begehreſt, (denn dieſer Eßig alle Metalle ſolviret, ihre Seele, und ⊖ auszieht, weil er die rechte prima materia, u. ▽ ſolvens iſt, davon alle Metalle gewachſen ſind,) alſo ſo du nun damit willſt den Sulphur, oder die Seele ex ♁ ausziehen, ſo geuß von deinen ☿ ▽, ſo viel du willſt, über den ♁, rühre es unter einander, ſtelle es in Putrefaction wohl verſchloſſen, ſo wirſt du ſehen in 14 Tagen, daß dein ▽ von Tag zu Tag röther wird.

5) Wanns nun blutroth iſt, ſo ſcheide es durch die Deſtillation von einander, das rothe beſonders, das weiße auch beſonders, ſo haſt du

zwey

zwey Dinge, nämlich ☿, und einen Sulphur, davon alle Metalle gebohren ſind.

6) Mit dieſem weißen ▽ zieh gleichergeſtalt auch aus das ⊖ ♄, durch öfteres Angreifen und Deſtilliren, welches 4mal geſchehen muß, alsdenn haſt du das Corpus ♄, und nichts anderes mehr. NB. Man muß das Rothe ▽ und Eßig von der Minera abgießen, ſo oft es roth wird, und allezeit neuen Eßig nehmen, hernach den Eßig über deſtilliren, daß die rothe Tr., als ein verſtocktes Blut zurück bleibet.

Nun folgt ein Particular, das das fürnehmſte nebſt der Univerſal-Tinctur.

℞. Zehn Loth gefeilten oder zerſchrotenen Stahl, geuß darauf 2 Loth des gemachten ☿▽, vermache es in einem Glaſe aufs feſteſte, ſtelle es 2 Stunden in warmen Sand, ſo wird der Stahl im Grund ſolviret, und das Waſſer wird gefärbet ſeyn. Ziehe es durch Deſtillation ab, und nimm dieſen rothen Crocum aus dem Eiſen, thu es in ein Glas, und verwahre es, (deſſen wirſt du bedürfen) das iſt, ziehe den 🜍 heraus, und deſtillire das ☿▽ wieder davon, wie in andern. Nota. Das iſt der Crocus ♂ aus dem Stahl, aber beſſer iſt er, aus den lebendigen Glasköpfen.

Nun nim̃ den weiſen ☿▽, oder philoſ. Eßig (dicitur alias jungfräul. Milch, it. Eyweiß, viſco-

ſa

ſa humiditas) ſolvire darinnen 18 L. ♀, das rein iſt, thue dergeſtalt mit dem Stahl. Wann ſich das ▽ färbt, ſo ſeihe es ab, und thue dieſen Crocum ♀ auch in ein Glas wohl vermacht.

Nach dieſen nimm den ♀, ſo aus dem ♁ gezogen ½ Qv. vom Croco ♂ 1 L. und von deinem Croco ♀ 3½ Qu. thue insgeſammt 2 L., coagulirt, d. i. miſche dieſe Dinge alle dreye zuſammen unter einander in warmen Sand, bis es ein roth Pulver wird, welches ein natürlicher rother Goldkalk iſt. NB. (es muß figiret werden, ſo gehts durch alle Farben) deſſen nimm 1 Qv. wirfs auf 1 Mark fein ☽, wanns im Tiegel fleußt, laß es mit einander erkalten, ſo haſt du eine Mark ſchön, gut und beſtändig ☉, welches in allen Proben beſtehet. Nota: der Crocus ☉ aus dem Seifen ☉ tingiret vielmehr. Danke Gott, und vergiß Kirche, Schule, und das Armuth nicht! Hier haſt du nun auch die Kunſt, Gold zu machen. Es wäre zu wünſchen, daß es einträffe, denn wir itzo nach dem Kriege an allen Orten Geld brauchen. Aber noch ein ſchön Recept! Höre nur die Ueberſchrift an

Folgenden Proceß ſoll man in Coleni, eines Goldmachers Grabe gefunden haben.

℞ Aſchen, gieß Leinöhl daran, ſiede es ſo lange, bis das Oel einſeud, waſche es mit Eßig, und laß es trocknen. ℞ Nimm dann Aurum

purg.

purg. zerlaß es wohl, und wirf dann ein wenig Bleyaſche darein, rühre es durch einander, ſo wirds ein Pulver, das waſche mit ▽, laß es trocken werden, und reib es abe mit ▽ armoniac. das thue ſo lange, bis der Calx ☉ des Waſſers ſo viel in ſich trinkt, daß er zwier als ſchwer worden, als er zuvor war. Lege es in ein Phiolglas, ſetze es in Miſt 7 Tage, geuß in Glas ſtarken Eßig von Margranapfel, und von guten rothen Wein, alſo, daß der Calx und der Wein wenig werde, und laß ſo ſtehen 7 Tage, ſo wird es roth ▽, damit reibe ☿ album, ſubl. & fixum, bis es roth wird, wie Zinnober, darnach laß ihn faulen, aber in Eßig in Miſt, bis er zu ▽ wird, ſo mache ihn trocken, in Aſche in fumo ſublimat. Dieſes Elixirs 1 Theil wandelt 10 Theile ☽ ins beſte ☉.

Daß das Goldmachen möglich ſey, wiſſen alle Chymici, und es beweiſet auch Nachfolgendes:

Zur Zeit des Kaiſers Caligula hat man ſchon Gold von Operment geſchieden. Nach der Zeit iſts nicht wieder verſucht worden, weil die Unkoſten den Gewinn übertroffen.

So findet man auch in denen Hiſtorien, daß Jodocus a Roe den Proceß der Goldtinctur Ao. 1594 von Fr. Affra, D. Georgi Hirſchwalders, geweſenen Leib-Medici in Spanien, hin-

hinterlaſſene Wittib, vor 1500 Franzkronen gekauft, und von ſeiner hinterlaſſenen Tinctur 1190 Loth ♀ in ☉ tingirt, und denn ſelbſt laboriret, und juſt befunden, wie er in ſeinem Univerſal-Proceß weitläuftig aus ſeiner eigenen Erfahrung beſchreibet. D. Joh. Agricola ſagte: Ich habe geſehen, daß 100 Loth ☽ mit 1 Loth Tr. antimonii in das beſte, u. beſtändigſte ☉ verändert worden, welche Tinctur bloß u. allein aus ♁ gemacht, und kein Körnchen andere Materie darzu gekommen. Ao. 1667. den 25 Nov. hatte einer aus Holland 1 Achtel grani unius Tincturae aurificæ bekommen, und warf ſolches auf ℥vj. Bley. Dieſes aus Bley gemachte glüende ☉ löſchte er etlichemal in ▽, und warf das ☉ wieder auf geſchmelzt Bley, ſo hat dies ☉ noch 200 Theile des Bleys in pur ☉ verwandelt, vid. Morhof. in Epiſt. Ja man ſoll experimentiret haben, daß ein Drachma dieſer ℞. 2500 Drachmas Bley ein pur ☉ mutiret, und x℥j. dieſes ☉ nach wiederholter Löſchung in ▽ in heiß Bley geworfen, 200 Drachmas ♄ in das ſchönſte ☉ verwandelt, vid. Jo. Morhof. & Fr. Hofmann. Phar. med. Chym. l. 3. c. 9. §. 25. Es iſt auch bekannt, daß Reymundus Lullius, der große Klügling aus Majorca einsmals in eine Schmelzhütte, gleich, da man

in

in Beyſeyn des Königs eine Glocke gegoſſen, gekommen, und geſagt: Sire! wie, wann ich das Metall alſo verwandelte, daß man deſſen Schall in der ganzen Welt hören könne: Da ſich nun der König darüber verwundert, thut er von ſeinem erfundenen Chym. Lapide ins Metall. Wie man aber die gegoſſene Glocke probiren wollte, ſo läutete ſie ganz dumpfig, als bleyern, darüber der König Lullium zur Rede ſetzte; darauf er antwortete: Probiret dies Metall, und es war pur Gold. Nun ſagte er; ſchlaget eine goldene Münze daraus, dieſe Glocke wird in der ganzen Welt gehöret werden: daraus ſind lauter Roſonobel geſchlagen worden mit der Ueberſchrift: Reymund, der Edle.

Thurnhäuſſer erzählet Lib. 6. Alchym. magn. etliche Experimenta: Man habe gewiß erfahren, daß

1) mit dem darzu dienlichen ☿, Sulphure, und einem ⊖ armon. ppt. in jedem tüchtigen Eiſenſtein in wenig Tagen recht wahrhaftig ☉ künſtlicher Weiſe gezeuget werde.

2) mit ♀, ☿ und einem bereiteten ⊖ in 30 Tagen härig ☽, wie es in Gruben wächſt, wachſe.

3) Man könne in 9 Tagen aus Schwefel,

und Queckſilber mit Zuſatz eines Vitriol ⊖ s, ſchön herrlich ♀ machen.

4) Aus Spießglas ein ſchönes Bley, ſo man nur ein präparirt Salz zuſetze, weils ♁ ſchon ſeinen Schwefel und ☿ bey ſich führe.

D. David Kellner in Tract. von Gutmachung des Antimonial-Erzes ſaget: Aus dem ♁ und ☿ ♁ nebſt ſeinem zugeſchlagenen ⊖ kann man alle Metalle machen, wie man deſſen ein unfehlbar Exempel an dem Apotheker zu Terves hat, der aus ☿ und ♁ das beſte ☉ gemacht, auch andere mehr. Und

D. Agricola referiret von einem Medico zu Salzburg, der aus den Marcaſiten mit einem geringen Zuſatz eines präparirten ♁is herrlich beſtändig ☽ gemacht.

Comes Mirandulanus in Epiſt. ad uxorem beweiſt viel modos aurifactoriæ.

Ich muß bekennen, daß ich über der Goldmacherey ganz von meinem Scopo abgekommen, da ich habe wollen ſagen, wie die Wahlen das Gold gefunden, und was ſie darbey gebraucht; drum will ich es itzo nachholen.

Ihre eigene Aufſätze und Briefe geben ſo viel an Tag, daß ſie zuförderſt hier die Wünſchelruthe gebraucht, und damit die Goldgänge unter der Erde ausgegangen, die ihnen denn

das

das Golderz offenbaret. In Flüſſen und Waſſern haben ſie den Sand am Ufer leichtlich probiren und auswaſchen können, und wann ſie ſolche groſze Goldkörner gefunden, wie ſie ſelber angeben, ſo haben ſie eben ſo viel Mühe nicht anwenden dürfen, weil ſie vor andern ganz kennbar geweſen. Weil ſie aber auch, nach eben dieſen Relationen, die Kunſt gekonnt, das Erz zu verthun, oder zu verzaubern, daß es niemand finden ſollen, auch wohl gar ein Teufelchen dahin geſetzt, der die Oerter bewachen, und die Leute, ſo Erz ſuchen wollen, verſcheuchen, und abhalten ſollen; ſo iſt offenbar, daß ſie Teufelskünſte dabey gebraucht, um hierdurch ihren Zweck und Eigennutz zu erhalten. Sie haben auch Characteres gebraucht, dadurch die Schätze unter der Erde zu erfahren, die ich nicht herſetzen will, damit ſie nicht gemißbraucht werden. Es müſſen alſo die beſten Brüder nicht geweſen ſeyn, darum hat man ſie auch nicht mehr im Lande gelitten, ſondern ſie beyzeiten wieder fortgeſchafft.

Oben cit. G. Meyer c. 3. von Goldſeifen, ſaget auch, daß ſie ihre Viſiones gebraucht, und ihre Schätze wiederum verſetzet, aber nicht darzu, ſondern weit davon geſchrieben, und Markzeichen gemacht, daß ſie von einem Orte

zum andern laufen, und ihre Arbeit allezeit fortſetzen können. Sie haben auch die beſten Bergſchaften, Marcaſiten, und die Wurzel der Erdgewächſe zur Ebentheuer und Kunſt geſucht, damit die Natur zu ergründen, welche in Vermehrung der Metalle am näheſten verwand, anhängig, und zur Vollkommenheit dichtig geſchienen und hingenommen, weil ihnen wiſſentlich, daß ſolche meiſtens vollkommener bey den Gold- und Silbergängen zu überkommen, als in andern Metallen. Und wenn auch einer Gold und Silber ſolchergeſtalt überkommen; ſo hat er einen Hüter dazu geſetzt, und ſie unſichtbar gemacht, wiewohl dieſer Autor davor hält, daß die böſen Geiſter die Auswitterung der arſenicaliſchen Gänge ſeyn könnten. Dieſes bekräftiget noch vielmehr dasjenige, was wir oben geſaget haben.

Das neunte Kapitel.

Geneigter Leſer!

Ich habe dir nun in dieſer kleinen Schrift viel geoffenbart unter und über der Erde, das du nicht gewußt häſt. Denn ich habe dir nach denen alten wahliſchen Schriften die

Orte

Orte angezeiget, wo Golderz zu finden, wie ſie ſolches nach ihrer Art geſchmelzet, und ſich zu Nutze gemacht, und was ſie auch zum Goldmachen gebraucht, es kann nun ein jeder Liebhaber vom Bergwerk, und vom Schmelzen hieraus das Beſte nehmen, und ſeinen Vortheil ſuchen. Und wenn auch die erſte Probe nicht gelingen will, ſo muß er doch nicht nachlaſſen, ſondern weiter denken, die Sache genauer überlegen, beſonders Gott dabey um Seegen ernſtlich anrufen, ſo wird er auch nicht vergebens arbeiten, ſondern ſolchen reichlich erlangen. Es arbeitet ja wohl ein Chymicus mit Vergnügen zehen, zwanzig und mehr Jahre, ehe er ſeinen Scopum erreichet, wie die Adepti ſelbſt von ſich ſchreiben. Warum ſollte nicht jeder Liebhaber der Kunſt nicht auch viele Jahre verſuchen, aus unſerm im Lande brechenden Erze Gold zu ſcheiden, da es Ausländer thun können? und wir wiſſen auch ſelbſt, daß im Marcaſiten, Graupen, Kobalt, auch in Zinngraupen Gold zu finden ſey. Ob man auch gleich meynen könnte; ob wäre das Gold in Flüſſen von denen Wahlen ſchon vor vielen hundert Jahren heraus geſucht, und gewaſchen worden, daß man anitzo nichts mehr darinnen finden könne: So iſt

doch zu wiſſen, daß der Sand, ſo in Flüſſen durch die Goldadern gehet, oder an dieſelben anſtreichet, immer von neuem Gold mit ſich bringet.

Ein Wahle von Florenz erzählet dieſes in einem Wahlbüchlein: Mein Großvater wohnte zu Florenz, der vormals an Hirſchberg und Dolenſtein das Gold mit Mulden gewaſchen. Da möchte mancher ſagen: es wäre nunmehro alles weggetragen. Ich ſage hierauf, je größer das Waſſer, jemehr Gold darinnen, und habe ich funfzig Jahre darnach in eben dieſem Waſſer Stücken Gold als Nüße und Hünereyer gefunden; denn es kommt aus einem edlen Refier des Gebürges.

Wie man denn auch Exempel hat, daß der ausgewaſchene Goldſand, wenn er an der Luft und Sonne lange gelegen, wieder imprägniret worden, daß man in ſolchem zum andernmale Gold gefunden. Mit denen andern Oertern, da ganze Goldzacken, nach dieſer Angabe, gefunden worden, hat es eben dieſe Bewandniß, weil das Gold von neuem wieder wächſt, wo es einmal unter der Erde gefunden worden, geſtalt das Golderz ebenfalls, wie andere Erze, in guter Erde-Witterung ſeinen Wiederwachs hat, auch, wenn es vollkommen,

mit der Zeit wieder zurück gehet, und zu einem unnützen Erz wird, wie die Chymici ſtatuiren, alſo darf ſich auch dieſes niemand in ſeiner Arbeit irren laſſen, ſondern deſto fleißiger arbeiten, bis ihm Gott ſolches auf ſein Gebet gelingen läßt.

Er darf nur die Bergruthe gebrauchen ohne allem Aberglauben, ſo wird ſie ihn ſchon dahin leiten, wo Gold vorhanden iſt.

Endlich wünſche nichts mehr, als daß der große Gott die Bergwerke im Lande alſo wiederum, als er nach dem dreyßigjährigen Kriege gethan, itzt ſeegnen wolle, daß Millionen daraus zur Bezahlung derer Kriegsſchulden mögen erhalten werden. Vielleicht erwecket Gott einen Bezaleel, den er mit dem Geiſte Gottes erfüllet, mit Weisheit und Verſtand, und Erkenntniß, und mit allerley Werk, künſtlich zu arbeiten in Gold, (2 Moſ. c. 31. v. 2. 3.) daß auch in unſerm Sachſenlande hinkünftig aus unſern Erzen Gold reichlich geſchmelzet, und daraus dem Landesherrn, und hernach denen Gewerken viel Reichthum zuwachſen möge. Aber, was werde ich denn vor eine Vergeltung vor meine Mühe und Arbeit haben, daß ich ſolche geheime Dinge geoffenbaret, daraus ein ſo großer Profit und Vortheil mit der

Zeit kann gezogen werden? Ich kann voraus muthmaßen, daß es mir nicht anders gehen werde, als andern, die aus guter Geſinnung etwas dem gemeinen Weſen zum Beſten geſchrieben, dennoch getadelt, und durchgezogen worden; ich bin dieſes aber zufrieden, wenn ich es nur nicht höre, und wenn ich es auch hören ſollte, ſo werde mich darüber nicht erzürnen, wohl eingedenk, daß jeder die Freyheit habe, zu ſchreiben, und zu denken, und ein andrer zu judiciren, und daß niemand vollkommen iſt, alſo jedermann fehlen kann. Dargegen traue ich auch vielen Leſern zu, ſie werden nicht alles verwerfen, was ſie in dieſen Zeilen leſen, ſondern mir noch dafür Dank ſagen, weiter verlange ich nichts. Hiermit beſchließe ich dieſe wenige Bogen, und ſage dem Allmächtigen herzlichen Dank, daß er mir noch Gnade gegeben, dieſes Werk in meinem Alter und Schwachheit zu enden.

NB. S. 40. Z. 1. für Aceto deſtillato lies, einem Creuz.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lehmann, Christian Gottlieb

Nachricht von Wahlen wer sie gewesen, wo sie Gold-Erz aufgesucht, und gefunden, wie sie solches geschmelzt und zu gut gemacht, auch wie sie aus Erzen und Kräutern Gold gebracht

Frankfurt [u.a.] 1764

Metall. 91
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00008437-8
VD18 10573011-002